Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 567. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 4. December 1878.**

Wirthschaftliche Unsicherheit.

Als Cobden in den englischen Grafschaften herumreiste, um die Bewegung wider die Korngesetze in Fluß zu bringen, traten ihm die verschiedensten Klagen über den Nothstand des Landes entgegen. In den Fabrik-Districten beschuldigte man die Maschinen, in den Handelsstädten die großen Banken, in ackerbautreibenden Gegenden die Einfuhr fremden Getreides als Ursachen der Noth, — Alle waren darin einig, daß die Concurrenz zu groß sei und daß man die einheimische Production vor dem Auslande schützen müsse. Es giebt nichts Demoralisirenderes — meinte Cobden — als wenn ein Volk erklärt, nicht mit dem Auslande concurriren zu können. Wie sollten die Fabrikanten in die Höhe kommen, wenn sie, so oft ihnen ein Erzeugniß wetteifernder ausländischer Fabrikanten als Muster vorgelegt wird, ihre Leute zusammenrufen und ihnen sagen würden, es sei klar, daß man mit den Fremden nicht concurriren könne, man sei außer Stande, die Waaren so billig zu liefern wie Deutschland und Amerika. Wie verfahren wir in Wirklichkeit? fragte Cobden und antwortete: „Wir rufen unsere Leute zusammen und sagen ihnen: So und so sind die fremden Fabrikate und zu solchem wohlfeilen Preise; doch wir sind Engländer, und was Amerika und Deutschland leisten können, das können wir auch leisten."

Es wäre wahrhaftig Zeit, daß auch in Deutschland ein Cobden ersteht, der seinem Volke ähnliche einfache Dinge als Wanderprediger vorhielte. Nachdem man für Obst und Mehl die Frachttarife geändert, verlangen die Gärtner jetzt schon einen Schutzzoll auf Blumen; — die Idee rührt von den Berliner Gärtnern her und die Petition macht bereits die Runde durch die Gartenbauvereine. Besonders zahlreiche schutzzöllnerische Wünsche ertönen aus den Webergegenden, während die Bezirke der Eisenindustrie stiller geworden sind, und, vermuthlich, weil sie sich stark genug fühlen, nicht mehr „winselnd um Schutz", wie die Engländer ähnliche Petitionen im Parlament bezeichnen, neben den armen Webern zu finden sind. Der „Ruf nach Brot", der in allen solchen Petition ertönt, ist bekanntlich ein gefährliches Spiel mit der Leidenschaft der Massen, besonders gefährlich, wenn er selbst dann nicht verhallt, wenn die betreffenden schutzzöllnerischen Wünsche befriedigt sind. Als man den neuesten Attentäter in Italien fragte, ob er denn glaube, daß er in der Republik nicht eben so arm, hungrig und unbeachtet geblieben sein würde, wie in der Monarchie, stieß er ein ungläubiges „Bah" hervor; — in ähnlicher Weise sind auch einzelne Arbeiter überzeugt, daß es nur einer Form der Aenderung der Production bedürfe, um Alle satt und glücklich zu machen, und neben diesen Socialdemokraten rangiren die Anhänger des Schutzzolles, welche sich einbilden, daß eine Aenderung der Handelspolitik, eine einzige andere Bestimmung in irgend einer Position des Zolltarifs genüge, um einen bestimmten Erwerbszweig zur Blüthe zu bringen und seine Arbeiter reich zu machen. Nur dadurch erklärt es sich, wenn ein Dorf im sächsischen Voigtlande einen Zoll auf brochirte Gardinen, ein anderes auf Spitzen oder Knöpfe — natürlich immer sofort — wünscht. Sonst verhungern wir, — so lautet der Refrain; — es ist derselbe Ruf, der in einigen naiven Petitionen in dem jetzt versammelten Abgeordnetenhause ertönt, in denen verschiedene einzelne Individuen eine ganz unmotivirte „einmalige Unterstützung" oder „Arbeit vom Staate" verlangen. Man lächelt über solche Wünsche Einzelner, wo sie aber, wie einst in Frankreich, von Millionen ausgerufen werden, lacht man nicht mehr.

Was lockt die einzelnen und die Collectiv-Rufe nach Staatshilfe, was die schutzzöllnerischen Gesuche hervor? Es ist offenbar die wirthschaftliche Unsicherheit, welche sich kundgiebt. Im Volke hat immer eine große Partei existirt, welche vom Staat Brot und Spiele erwartet, weil sie die Arbeit nur als ein nothwendiges Uebel betrachtet. Wer, wie die Socialdemokratie, an das Volk appellirt, ob es nicht lieber wenig arbeiten und viel verdienen will, als umgekehrt, kann sicher sein, daß er zu allererst diejenigen auf seiner Seite hat, die gar nicht arbeiten wollen. Ganz ebenso wenden sich alle nothleidenden Arbeiter irgend einer unklaren wirthschaftlichen Reform zu, lieben und befürworten sie den Schutzzoll, wenn er nur baldige Besserung der Arbeits- und Lohnverhältnisse verheißt. Die arbeitslosen Nothleidenden sind revolutionär, weil nach Napoleon I. der Magen der größte Revolutionär ist, — sie verdammen auf Commando den Wucher und die Juden ebenso sehr, wie den Freihändler. In schlechten Zeiten kann die Reaction, wie die Socialdemokratie gleich gute Erfolge durch Agitationen erzielen; es ist der Menge egal, wer der Sündenbock für die wirthschaftliche Unsicherheit ist, wenn sie nur einen hat.

Aber was man Arbeitergegenden, der nothleidenden Bevölkerung großer Städte, dem Einzelnen wie Vielen verzeiht, daß sie nämlich in wirthschaftlicher Unsicherheit dahin taumeln, das ist politischen Parteien nur schwer, einer Regierung aber gar nicht zu verzeihen. Wenn die Herren vom Centrum zur Abwechslung auf die Wucherer schimpfen, so mag das passiren; wenn aber die Regierung, wenn ein Justizminister in einer für alle Zeiten klippeklaren Frage, wie es die Beseitigung der Zinswuchergesetze ist, weder Ja noch Nein sagen kann, so ist das bedenklich. Wenn 204 Reichstags-Abgeordnete ihre unklaren Ideen über die Wirthschaftspolitik in einer vagen Erklärung verbergen und von der Zukunft das Beste hoffen, so ist das auch nicht gerade schön, aber doch kein Vergehen. Wenn aber die Regierung die gegenwärtig herrschende wirthschaftliche Unsicherheit nach lange bestehen läßt, so liegt darin eine Gefahr für den Staat. Was wissen wir denn von der großen wirthschaftlichen Reform im Reiche? Beruht die ganze Weisheit wirklich nur in einer schutzzöllnerischen Revision des Zolltarifs und in der Einführung einiger Finanzzölle, wirklich nur in der alten Liebe zum Tabaksmonopol und in einigen anderen Projecten zu indirecten Steuern? Oder ist es wahr, daß man für alle nicht geschützten Gegenstände Finanzzölle plant, daß man sogar neben den Zöllen auf Weine und Häute Getreidezölle einführen will? Man sollte sich endlich darüber aussprechen, weil Nichts mehr als die wirthschaftliche Unsicherheit schädigt. Wissen wir erst, was man will, dann wollen wir den Ruf nach einem deutschen Lobden ertönen lassen; denn es scheint wirklich, als sollte man unseren Staatsmännern, welche mit der historischen Entwickelung der preußischen und deutschen Zoll-, Steuer- und Finanzwirthschaft brechen wollen, die Worte Lobden's zurufen: „Wie es keinen Königsweg für die Wissenschaft giebt, so giebt es auch keinen besonderen Weg zum Wohlstande! Man muß den allgemeinen Pfad der Erfahrung verfolgen."

Breslau, 3. December.

Die Reichshauptstadt beschäftigt sich gegenwärtig mit den Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers, welcher nach allen bisherigen Mittheilungen großartig zu werden verspricht. Eine heut eingetroffene und im Abendblatte bereits publicirte Berliner Depesche nennt diejenigen Würdenträger des Staates und der Stadt, welche in erster Linie bestimmt sind, den wiederkehrendeu Monarchen zu begrüßen.

Die Ausweisungen von Socialdemokraten aus Berlin dauern fort. Bis gestern soll die Zahl der von dieser Maßregel betroffenen nach Angaben einiger Blätter nun wieder um vierzig gestiegen sein. Verschiedene Ausgewiesene haben auf ihr Verlangen Auswanderungspässe nach Amerika erhalten. Auch Most soll sich mit der gleichen Absicht tragen. Den bedrängten Familien der Ausgewiesenen ist nach dem „B. Tgbl." bereits von verschiedener Seite Unterstützung zu Theil geworden. Nach dieser freilich ziemlich unsicheren Quelle hätte u. A. der Abgeordnete Lasker für die Familie Fritzsche 300 Mark, der Abgeordnete Ludwig Löwe 150 Mark monatlich bis auf weiteres beigesteuert.

Ueber die für Berlin in Kraft gesetzten Sicherheitsmaßregeln äußert sich die „B. A. C.", das Organ Lasker's, u. A. wie folgt:

„Nach dem Buchstaben des Socialistengesetzes besteht eine formale Verpflichtung zur Rechenschaftslegung für die auf Grund § 28 des Socialistengesetzes unter Zustimmung des Bundesraths getroffenen Anordnungen der Centralbehörde eines Bundesstaates allein dem Reichstage gegenüber. Bei der ersten Lesung des Gesetzentwurfs in der Commission war beschlossen worden, daß auch der Landesvertretung des betreffenden Bundesstaats von der Landesregierung förmlich Rechenschaft zu geben sei; dieser Beschluß wurde jedoch in zweiter Lesung wieder aufgehoben, und zwar unter der Begründung, daß es nicht rathsam sei, auf Grund einer solchen förmlichen Vorschrift die Landesvertretungen und den Reichstag von Gesetzes wegen mit der nämlichen Angelegenheit zu befassen und dadurch die Gefahr hervorzurufen, daß zwei entgegengesetzte Beschlüsse gefaßt werden könnten. Dagegen wurde von allen Seiten selbstverständlich zugegeben, daß jede Landesregierung, welche zu einer solchen Ausnahmemaßregel schreitet, von selbst, auch ohne eine darauf gerichtete gesetzliche Verpflichtung, sich veranlaßt sehen würde, der versammelten Landesvertretung darüber Auskunft zu ertheilen. Der erste Fall liegt jetzt vor und wir haben keinen Grund, anzunehmen, daß nicht so werde verfahren werden, wie bei der Berathung des Socialistengesetzes im Reichstage als selbstverständlich vorausgesetzt wurde. Die Natur der Sache spricht dafür, daß die Regierung selbst, sobald ihr die Gelegenheit gegeben ist, das Land mit den Gründen bekannt mache, die sie dazu veranlaßt haben, den gewöhnlichen gesetzlichen Zustand mit so empfindlichen Folgen außer Kraft zu setzen; denn im ganzen Lande hat die Verhängung des Ausnahmezustandps über die Hauptstadt die größte Besorgniß erweckt, als ob dort eine schwere Gefahr für die öffentliche Sicherheit bestehe und, je weniger man weiß, wohin man in dieser Beziehung seine Aufmerksamkeit richten soll, um so unheimlicher ist dies Gefühl, welches sich im Lande zu verbreiten beginnt. Jeder kann für seine Kreise Zeugniß ablegen von der schweren Verstimmung und der ernsten Besorgniß, die überall herrschen und im düstersten Contraste zu den freudigen Empfindungen stehen, welche die unmittelbar bevorstehende Rückkehr des Kaisers in seine Hauptstadt nach erfolgter Genesung in Aller Herzen geweckt hat. Es ist nicht anzunehmen, daß die Regierung unter solchen Umständen fast drei Monate warten werde, um dem Lande Aufklärung über die Art der Gefahr, womit die öffentliche Sicherheit in der Hauptstadt bedroht ist, zu geben. Andernfalls ist den übertreibendsten Gerüchten und Erfindungen freier Spielraum gegeben. Jedermann hat das Bedürfniß, Näheres über eine so wichtige Sache zu erfahren und diesem Bedürfniß pflegt auf dem Neuigkeitsmarkt sofort mit einem reichen Angebot entgegengekommen zu werden. Die Berichtigung dieser Gerüchte und Erfindungen sollte nicht lediglich den officiösen Federn überlassen werden. Besonnen hält die öffentliche Meinung mit ihrem Urtheil zurück, weil es nicht um kleine Dinge sich handelt; aber das Land kann und darf erwarten, daß die Regierung in einer jeden Zweifel ausschließenden Form ihm die Wahrheit mittheile. Wie ernst diese Wahrheit auch immer sein mag: besser ist es, die Gefahr, womit die öffentliche Sicherheit bedroht ist, in ihrer wahren Natur zu kennen, als darüber in Ungewißheit und deshalb der Beunruhigung durch täglich neu erfundene Gerüchte ausgesetzt zu bleiben."

Der Budgetausschuß der **österreichischen** Delegation hat vorgestern das Budget des Ministeriums des Aeußern inclusive des Dispositionsfonds genehmigt, bei letzterem aber den ausdrücklichen Vorbehalt gemacht, daß damit dem Minister kein Vertrauensvotum gegeben werden solle. Dieser Beschluß wurde von den Wiener Blättern so gedeutet, als habe der Budgetausschuß seine bisherige Opposition völlig über Bord geworfen (vergl. auch unsere Wiener ***-Correspondenz). Dies ist durchaus nicht der Fall. Im Gegentheil wurde Tags darauf der Beschluß gefaßt, in die Creditvorlage für die Occupation pro 1879 nicht einzugehen, vielmehr für die Bestreitung dieser Kosten als außerordentliches Heereserforderniß die Summe von 15 Millionen Fl. zu bewilligen. Durch diesen Beschluß ist der Standpunkt gewahrt, daß die Delegation keine Kosten für die Occupation bewilligt, ehe nicht der Reichsrath sein Votum abgegeben hat und zugleich sind doch die nöthigen Mittel zur Erhaltung der Armee gegeben. Daß das Ganze auf eine reine Formalität hinauslauft, da ja der Reichsrath das Geschehene doch nicht ungeschehen machen und etwa seine Zustimmung zum Berliner Vertrag verweigern kann, haben wir wiederholt ausgesprochen.

In **Italien** ist, wie namentlich aus der Sprache des officiellen „Diritto" zu schließen ist, das Ministerium zu den energischsten Maßregeln gegen alle verbrecherischen Agitationen entschlossen. Der unzweifelhafteste Beweis dafür liegt auch bereits in der durch den Telegraphen schon gemeldeten Schließung aller Barsanti-Vereine thatsächlich vor. Wie sehr man aber in Italien überhaupt die Nothwendigkeit eines derartigen Vorgehens anerkennt, davon giebt insbesondere eine Römische Correspondenz der „N.-Z." vom 27. v. Mts. Zeugniß, welche darüber sich in folgender Weise ausspricht:

„Das Attentat hat die Frage des Vereins- und Versammlungsrechtes in den Vordergrund gestellt. Darüber kann kein Ministerium hinwegkommen; mit den Vereinen und geheimen Gesellschaften, welche eingestandenermaßen auf den Umsturz der gemeinen Rechtsordnung hinarbeiten, muß aufgeräumt werden. Dies kann mittels zweier oder dreier Gesetzparagraphen geschehen, welche der Polizei und der Justiz die Kriterien ihres Verfahrens an die Hand geben müssen. Es ist dazu nicht nothwendig, den Abschluß des Strafverfahrens gegen Passanante oder gegen die „Bombenhelden" von Florenz oder gegen die Circoli Barsanti abzuwarten. Es ist unwiderleglich erwiesen, daß man in Neapel von dem Vorhaben Passanante's von vornherein wußte; dies beweisen die Warnungsbriefe, die der König erhielt, die Aeußerung eines glücklicherweise verhafteten Strolches, der am Morgen des 17. November vor Zeugen gesagt hatte: „Heute Abend oder morgen haben wir die Regentschaft." Diese Verbrecher mögen immerhin leugnen, daß sie der Internationale angehören, daß sie Mitschuldige haben: sie sind auf Mord ausgegangen und es gab Leute, die um die That wußten, ehe sie vollbracht war. Ob directe Aufreizung oder indirecte Anregung im Spiel war, ist in diesem Falle ganz gleichgiltig. Die Aufgabe der Gesetzgebung bleibt dieselbe: Sicherung des Lebens und des Eigenthums der Staatsbürger und Wahrung der politischen Institutionen des Landes gegen Individuen und Vereine, welche sie bedrohen. Die Ausrede, daß die jetzige Gesetzgebung dazu ausreicht, ist durch Thatsachen widerlegt, und verdient keinerlei Beachtung. Zanardelli ist gestern in der Kammer mit so vielen Interpellationen bestürmt worden, daß er einer präcisen Antwort nicht ausweichen kann. Ob er oder ein Minister der Rechten ein solches Gesetz vorlegt, gleichviel, wenn es nur vorgelegt wird und ohne die verfassungsmäßigen Garantien zu verletzen, die Erreichung jenes Zieles hoffen läßt."

In Folge des vom italienischen Justizminister an die Präfecten versendeten Circulars haben die Behörden nicht weniger als hundertvierzig Processe gegen die Affiliirten der „Circoli Barsanti" und der Internationale eingeleitet und viele Verhaftbefehle erlassen, welche auch ausgeführt wurden. Bei einigen Tribunalen werden die Beschuldigten direct vorgeladen. Das größte Contingent von Processen liefern die Appellations-Gerichtshöfe von Lucca und Bologna.

Die **englische** Regierung beabsichtigt, wie man versichert, zur Führung des afghanischen Krieges einen Credit von etwa zehn Millionen zu beanspruchen, welche Summe gleichmäßig auf England und Indien vertheilt würde. Ob das nicht eine blos vorläufige Creditforderung ist, muß man abwarten, zumal, da der Krieg selbst bereits Ueberraschungen bietet, die sich leicht wiederholen können. Noch immer lauten nämlich die vom afghanischen Kriegsschauplatze eingetroffenen Nachrichten keineswegs günstig.

Deutschland.

= **Berlin,** 2. Decbr. [Vorlage über Ankauf der Homburger Bahn. — Jagdgesetzgebung. — Der Lebenslauf Bonin's.] Der heute dem Abgeordnetenhause vorgelegte Entwurf, betreffend den Ankauf der Homburger Eisenbahn, lautet:

„§ 1. Die Staatsregierung wird ermächtigt, für Rechnung des Staates die Homburger Eisenbahn mit dem gesammten Betriebsmaterial und allem sonstigen Zubehör zum Preise von 1,800,000 Mark nach näherer Maßgabe des beigedruckten Vertrages vom 14.16. October 1878 käuflich zu erwerben. § 2. Der zum Kauf der Homburger Eisenbahn, insbesondere zur Bezahlung des Kaufpreises und zur Einlösung der Prioritäts-Obligationen erforderliche Geldbetrag ist durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen aufzubringen. Wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen bis zur Erfüllung der erforderlichen Gesammtsumme, zu welchem Zinssatz, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Coursen die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen, bestimmt der Finanzminister. Im Uebrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe wegen Annahme derselben ab pupillen- und depositalmäßige Sicherheit und wegen Verjährung der Zinsen die Vorschriften des Gesetzes vom 19ten December 1869 zur Anwendung. § 3. Jede Verfügung über die in § 1 bezeichnete Eisenbahn durch Veräußerung bedarf zu ihrer Rechtsgiltigkeit der Zustimmung beider Häuser des Landtages. § 4. Die Ausführung dieses Gesetzes wird, soweit solche nach den Bestimmungen des § 2 nicht durch den Finanzminister erfolgt, dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten übertragen."

Beigefügt ist der in § 1 angezogene Vertrag zwischen der preußischen Regierung und der Homburger Eisenbahn-Gesellschaft. Die Motive weisen auf die Nothwendigkeit des Ankaufes der Bahn durch die Anlage des Frankfurter Bahnhofes hin, welche ohne den Ankauf der Homburger Bahn sich beträchtlich vertheuern würde. — Die Angabe, daß bezüglich der Jagdgesetzgebung Vorarbeiten schweben, war officiös dementirt worden. Hiermit steht im Widerspruch eine dem Abgeordnetenhause officiell gemachte Mittheilung der Regierung über eine Petition auf Revision der gesetzlichen Vorschriften über die Vertretung der Jagdgenossenschaften. Die Mittheilung der Regierung lautet: „Die Revision der gesetzlichen Vorschriften über die Vertretung der Jagdgenossenschaften steht in Verbindung mit den Vorarbeiten für den Erlaß einer neuen Jagdordnung und wird bei diesem Anlaß ihre Erledigung finden." — Heute Nachmittag 1 Uhr verstarb (wie wir bereits in unseren Berliner Correspondenzen im Mittagsblatte erwähnten) hier der Landtags- und Reichstags-Abgeordnete, Staatsminister a. D. von Bonin-Genthin, der seit Jahren im Reichstage und noch in der letzten Session desselben, wie im Abgeordnetenhause als Alterspräsident fungirt hatte. Er war am 23. November 1797 zu Haus Steeren in Westfalen geboren, studirte in Berlin und war von der untersten Stufe an Gerichts- und Verwaltungsbeamter, Präsident der General-Commission für die Provinz Sachsen, Präsident der Regierungen zu Magdeburg und Köln, Oberpräsident der Provinzen Sachsen und Posen, Finanzminister im Ministerium Pfuel, Commissar der Einsetzungs- und Verwaltungs-Commission in Schleswig-Holstein 1849, Mitglied der Grundsteuer-Commission und der Provinzialsynode für die Provinz Sachsen. Seit dem ersten vereinigten Landtag gehörte der Verstorbene den Parlamenten an und zwar der ersten wie der zweiten Kammer des Abgeordnetenhauses seit seinem Bestehen, und des Reichstages. Noch vor wenigen Wochen beging der Verstorbene seinen 82. Geburtstag im Kreise seiner Familie, und noch bis zum letzten Freitag war er thätig. Er starb an einer plötzlich eingetretenen Entkräftung. Sein Tod findet in parlamentarischen Kreisen lebhafte Theilnahme.

⧉ **Berlin,** 2. Decbr. [Stand der Verstaatlichung der Privat-Eisenbahnen. — Die braunschweigische Erbfolgefrage. — Realrechte der Eisenbahn-Prioritäten. — Zur Ausweisung der Socialdemokraten. — Aus der nationalliberalen Fraction.] Die Frage der Verstaatlichung des gesammten preußischen Bahnnetzes ist noch nicht so weit gediehen, um dieselbe ihrer Lösung im gegenwärtigen Landtage entgegen zu führen. Seit dem 12. November, wo die Commissare der Regierung und die Vertreter der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn wegen Uebernahme der Bahn durch den Staat zusammentraten, sind bisher weitere Schritte weder von der einen noch von der anderen Seite zur Förderung der Sache gethan worden. In diesen ersten Verhandlungen wurde über den Kaufpreis selbst nichts vereinbart, mithin ist die Nachricht thatsächlich unrichtig, daß die Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahngesellschaft eine bestimmte Offerte gemacht und der Staat solche abgelehnt hat. Ebensowenig sind die Verhandlungen mit der Magdeburg-Halberstädter Bahn weiter gerückt. Der Staat hat eine Erklärung über die seiner Zeit gemachte Offerte dieser Bahn nicht abgegeben. Der Vertrag mit der Berlin-Stettiner Bahn ist zwischen dem Staate und dem Vorstande der Gesellschaft formell noch nicht ausgewechselt. Ob die Vorlage über den Erwerb dieser Bahn an den Landtag erfolgen wird, bevor die Generalversammlung der Gesellschaft ihre Zustimmung zum Vertrage ertheilt, darüber ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Mit der Köln-Mindener Eisenbahn, der Bergisch-Märkischen und den schlesischen Privatbahnen, ebenso wie mit der Berlin-Anhalter sind Erwerbsverhandlungen vom Staate noch nicht

eingeleitet worden. Bei der zweifelhaften Stimmung des Abgeordnetenhauses meint man vielfach, daß die Absicht der Regierung überhaupt dahin geht, die Berathung über den Eisenbahnetat in der Budgetcommission abzuwarten, um nach einem bestimmten Plan vorzugehen. Da der Handelsminister Maybach keine Gelegenheit hatte, bei der Generaldebatte des Etats über die brennenden Eisenbahnfragen dem Lande Aufschluß zu geben, so werden in der Budgetcommission von ihm nähere Aufklärungen erfolgen müssen. Ob dadurch die Speculationen mancher Interessenten, außerhalb wie innerhalb der Börse, welche dem Handelsminister dringend Angebote machen, verwirklicht werden, liegt noch in weitem Felde. — Die braunschweigischen Ultraconservativen und Orthodox-Lutherischen agitiren unausgesetzt für den präsumtiven Thronfolger der braunschweigischen Krone, den Herzog von Cumberland, in einer Weise, die in der Umgebung des deutschen Kronprinzen gerechtes Befremden erregt. Der welfische Kronprätendent hat sofort nach dem Tode seines Vaters mehrere Agenten nach Braunschweig gesandt, und es sind erneute Versuche beim Herzog Wilhelm unternommen worden, um die Erfolgefrage in einer Weise zu regeln, welche die Ansprüche Preußens auszuschließen im Stande ist. Welchen Erfolg diese Bemühungen hatten, ist nicht bekannt. Doch mögen sie nicht so wirksam gewesen sein, als der Kronprätendent angenommen hatte, denn der neu gebildete welfische Verein in Braunschweig wurde angewiesen, eine Ergebenheitsadresse an den Herzog von Cumberland zu erlassen. In dieser wurde der Herzog aufgefordert, Schritte zu beschließen, welche die Regelung und Verwirklichung seiner Erbansprüche an das Herzogthum Braunschweig, sowie eine baldmöglichste Vereinigung mit der Krone Preußen zur Folge haben. Herr von Bothmer antwortete dem Verein Namens des Herzogs von Cumberland, daß keine Zweifel über die Successionsordnung in Beziehung auf das Herzogthum Braunschweig für den Fall des Ablebens des Herzogs Wilhelm obwalten. Aber alle Schritte, um die Verwirklichung der bestehenden Erbrechte noch vor dem Tode des Herzogs Wilhelm durch besondere Garantien sicher zu stellen, können lediglich von ihm selbst ausgehen. Sollte der Herzog Wilhelm solche Schritte für nöthig erachten, so kann nicht bezweifelt werden, daß derselbe alles Nothwendige seiner Zeit veranlassen wird. — Der Handelsminister Maybach hat verschiedenen Privatbahnen einen Gesetzentwurf über die Sicherung der Realrechte der Prioritätengläubiger von Eisenbahnen zur Aeußerung zugehen lassen. Der Entwurf ist im Reichskanzleramt aufgestellt, und bezweckt, den Prioritäteninhabern die Rechte der Hypothekengläubiger zu geben, die sie bekanntlich in Preußen und in den meisten übrigen Staaten Deutschlands nicht besitzen. Der Entwurf lehnt sich an den österreichischen Versuch an, für die Eisenbahnen ein besonderes Grundbuch zu schaffen. Die Rechte der jetzigen Prioritätengläubiger werden durch den Entwurf in keiner Weise alterirt. Zugleich ist in demselben die Ordnung der Zwangsvollstreckung gegen Eisenbahnen enthalten, dabei jedoch die Abpfändung einzelner zum Betrieb nothwendiger Gegenstände ausgeschlossen. Die Zwangsvollstreckung findet vielmehr nur durch Beschlagnahme der Gesammteinnahme oder durch Subhastation statt. Es ist jedenfalls von Werth, daß die Neuordnung dieser wichtigen Materie vom Reiche in Angriff genommen werden soll. — Die Polizei vigilirte heute nach einem in Placatform von den ausgewiesenen Socialdemokraten an ihre Gesinnungsgenossen gerichteten Abschiedsgruß. Es wurde eine Anzahl dieser Placate, die indessen nirgends angeheftet worden sind, confiscirt, doch dürften dieselben zu keinem Processe Veranlassung geben, weil die Verfasser bereits dem Ausweisungsbefehl nachgekommen sind. Für die Unterstützung der zurückgebliebenen Frauen und Kinder werden Sammlungen eingeleitet, zu der auch Nichtsocialisten aufgefordert worden sind. Es scheint, daß von Seiten der Behörde diesem privaten, auf die Mildthätigkeit abgesehenen Unternehmen nichts in den Weg gelegt wird. — Die nationalliberale Fraction hat in ihrer gestrigen Sitzung die Vorstandswahl vorgenommen. Sämmtliche bisherigen Mitglieder (Abgg. Dr. Lasker, Dr. Miquel, Dr. Techow, v. Benda, Delius und Rickert) sind mit überwiegender Stimmenmehrheit wiedergewählt worden. Anträge auf Verstärkung des Vorstandes um 2 bis 3 Mitglieder wurden nach eingehender und lebhafter Debatte abgelehnt. Es wurden auch Organisationsfragen der Partei besprochen. Dem Vernehmen nach sind die Abgg. Lasker und Rickert mit der Ausarbeitung eines Organisationsentwurfs beschäftigt.

[Dankschreiben der Kronprinzessin.] Dem Berliner Magistrate ist folgendes Dankschreiben der Frau Kronprinzessin zugegangen.

Der Magistrat hat Meines Geburtstages in so warmer und freundlicher Weise gedacht, daß es Mir Bedürfniß, für dieses Zeichen einer Mir willkommenen und wohlthuenden Theilnahme von Herzen zu danken. Wohl mußten die schmerzlichen Ereignisse dieses Jahres Mich mit Wehmuth und Sorge erfüllen, aber sie konnten weder den Kronprinzen, Meinen Gemahl, noch Mich in dem festen Glauben an die Treue und Liebe unseres Volkes zu dem Kaiser und seinem Hause beirren. Ich hoffe zuversichtlich, daß nach den schweren Prüfungen, die uns Allen beschieden waren, nunmehr zum Segen des Vaterlandes die Heilung der Schäden gelingen möge, welche uns in ihrer ganzen Tiefe so erschreckend vor Augen getreten sind. Berlin, den 23. November 1878. gez. Victoria, Kronprinzessin.

[Ein polizeilicher Irrthum bei Handhabung des kleinen Belagerungszustandes.] In den Berliner Blättern lesen wir: Der Maurer Carl Schnutz in Wilmersdorf, Vertrauensmann der Fortschrittspartei des Kreises Teltow, Secretär und Cassirer des Hirsch-Duncker'schen Ortsvereins, hat am Montag von dem Amtsvorsteher Feurig eine Ausweisungs-Ordre erhalten, mit dem Befehl binnen 48 Stunden seinen Wohnsitz zu verlassen. Von hervorragenden Mitgliedern der Fortschrittspartei im Kreise sind sofort die nöthigen Schritte gethan worden, um womöglich die Ausweisungs-Ordre rückgängig zu machen. Nach der „N.-L. C." hätte auch der Minister des Innern dieselbe einstweilen sistirt und nähere Erhebungen anbefohlen.

[Die ausgewiesenen Socialdemokraten.] Das von uns bereits erwähnte Flugblatt wurde am Montag Morgen, als die Polizei von seiner Existenz Nachricht erhielt, confiscirt. Unter den Unterschriften fehlt übrigens diejenige Hasselmann's. Die von diesem gegründeten Zeitungen „Glück auf!" und „Berlin" sind am Sonntag nicht umhergetragen worden, da die Zeitungsspediteure sich weigern, dieselben zu vertreiben, trotzdem sie unter anderer Redaction erscheinen. Das „Deutsche Montagsblatt" hatte mitgetheilt, auch die bekannten socialdemokratischen Frauen Hahn, Stägemann und Canzius seien ausgewiesen worden. Diese Nachricht ist unbegründet, bis jetzt sind die erwähnten Frauen unbehelligt geblieben. Wie schon in dem „Abschiedsgruß" erwähnt ist, sind die Ausgewiesenen fast sämmtlich verheirathet, einzelne, wie Malkowitz haben eine starke Familie. Diese Letzteren trifft natürlich der Schlag sehr hart. Was die Vermögensverhältnisse der Ausgewiesenen anbetrifft, so waren, der „Tribüne" zufolge, ungefähr 10—15 derselben sehr arm, so daß es ihnen viele Mühe gekostet hat, das nöthige Reisegeld zusammenzubringen. Ein anderer Theil, Baumann z. B., besaß gerade die zur Reise nöthigen Mittel, andere, wie Ecks, lebten in mittleren bürgerlichen Verhältnissen und verfügten über ein kleines Vermögen, eine kleine Minderheit, wie Dr. Stamm, Rentier Rathenau, Kaufmann Grün, galt für vermögend. Die Ausweisungsbefehle haben auf die Socialdemokraten einen niederschmetternden Eindruck gemacht; am Sonnabend, den 30. November, waren die socialistischen Locale zwar überfüllt, Jeder war gekommen, um noch einmal den „Verbannten" ein Lebewohl zuzurufen; aber die Stimmung war trübe und dumpf. Eine eigentliche Abschiedsfeierlichkeit hat nicht stattgefunden. Uebrigens steht die Stadt Berlin nicht allein da mit ihren Ausweisungen, die Behörden in Rixdorf sind dem in Berlin gegebenen Beispiel bald gefolgt. In diesem Nachbarorte wurden am Sonntag durch Gendarmen die Mitglieder resp. Agitatoren des dortigen socialdemokratischen Arbeiter-Vereins, Drechsler Bäthke, Tischler Schweppendieck, Tischler Hitschold, Weber Matthes, Zimmermann Versümer und Gastwirth Wiechmann, nach dem Amtsbureau sistirt und ihnen eröffnet, daß sie binnen 48 Stunden die Kreise zu verlassen haben, über die der kleine Belagerungszustand verhängt ist, widrigenfalls ihre gewaltsame Entfernung veranlaßt wird. Behufs Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung im Dorfe war daselbst eine bedeutende Gendarmeriemacht zusammengezogen. Etliche Zusammenrottungen, die am Abend in Scene zu setzen versucht wurden, wurden glücklicherweise vereitelt, so daß die Ruhe nicht gestört wurde.

Königsberg, 30. Nov. [In Angelegenheit der Jacoby-Büste.] Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hatte sich in ihrer letzten Sitzung wiederum mit der Jacoby-Büste zu beschäftigen. Auf den Beschluß der Versammlung vom 12. Nov., gemeinschaftlich mit dem Magistrat Beschwerde über die Regierungsverfügung zu führen, durch welche der Herr Oberbürgermeister Selke zur Entfernung der Marmorbüste Johann Jacoby's aus dem Sitzungssaale der Stadtverordneten aufgefordert wurde, antwortete der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung, daß er selbstständig in der Sache vorgegangen sei, und zwar habe er eine Beschwerde an die königliche Regierung über den Magistratschef eingereicht, daß derselbe einen bereits ausgeführten Beschluß des Magistrats-Collegiums auf Anweisung der königlichen Regierung rückgängig gemacht habe. Dadurch sei in die Rechtsverhältnisse des Collegiums eingegriffen worden, welches sich veranlaßt gefühlt hat, sein angegriffenes Recht zu schützen. Alsdann hat das Collegium sich über die Regierungsverfügung, die den Chef dazu veranlaßte, bei dem Herrn Oberpräsidenten beschwert. Referent empfahl der Versammlung, unter so bewandten Umständen ihrerseits auf alle weiteren Schritte in der Angelegenheit zu verzichten und abzuwarten, welchen Erfolg die Beschwerden des Magistrats haben werden, denn man könne ihm bei der Sachlage nur Recht geben. Die Versammlung war damit einverstanden.

Hannover, 1. Dec. [Dr. F. Grelle †.] Dieser Tage starb in seiner Villa zu Waldhausen Professor Dr. Friedr. Grelle, einer der ausgezeichnetsten Lehrer der höheren Mathematik an hiesiger polytechnischen Schule und als Fachschriftsteller in weiten Kreisen rühmlichst bekannt. Prof. Friedr. Grelle stand noch im besten Mannesalter und ist der Wissenschaft und seinem so fruchtbaren Berufe viel zu früh entrissen. Neben seiner Lehrthätigkeit widmete er sich in den letzten Jahren besonders der Consolidirung des preußischen Beamtenvereins, dessen hauptsächlichster Förderer er war.

Münster, 28. Nov. [Flüchtig geworden.] Der zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilte Redacteur des (clericalen) „Westfälischen Merkur", Freiherr August von Wendt aus Münster, ist flüchtig geworden und wird vom Kreisgericht steckbrieflich verfolgt.

Oesterreich.

⁂ **Wien,** 2. Dec. [Der Starke weicht muthig zurück.] Es macht einen possirlichen, aber nichts weniger als imponirenden Eindruck, wenn Jemand einen gewaltigen Anlauf nimmt, als wollte er ein mannshohes Hinderniß in kühnem Sprunge „nehmen", um dann mit gleichen Füßen auf derselben Stelle aufzuspringen. Vor acht Tagen beschloß der Finanzausschuß unserer Delegation seine Incompetenz zur Votirung des bereits ohne Bewilligung verausgabten Geldes, insolange nicht der Reichsrath seine verfassungsmäßige Genehmigung zu dem Berliner Vertrage ausgesprochen haben werde. Die Regierung, von der Anfangs selbst die Officiösen verkündigten, sie werde die Session der Delegationen unterbrechen, um dem Reichsrath das Wort zu geben, fand es bald viel einfacher, der Resolution Trotz zu bieten. „Verausgabt ist das Geld einmal; mit der Indemnität hat es für uns am wenigsten Eile — die kommt auch in einem Jahre, in zwei, drei Jahren gelegentlich der Schlußrechnung pro 78 noch zeitig genug . . . der Reichsrath aber kommt auf keinen Fall eher zu Worte, als bis die Delegationen geschlossen sind; will er

---

Käthe Beaumont.

Nach **De Forest** von **Clara Steinitz.**

Zehntes Capitel.

(Fortsetzung.)

Nun kam auch Major Lawson an die Reihe, sie zu erfassen, ihre Hand zu streicheln, ihr ins Gesicht zu gaffen und zu lächeln. „Schönes Geschöpf!" murmelte er. „Schönes Geschöpf!" flüsterte er. „Schö—nes — Ge—schöpf!" seufzte er still in sich hinein. Aber diesmal dachte er an keine Schmeichelei, und seine Bewunderung stieg direct aus seinem Herzen empor. „Wie ähnlich der Mutter!" flötete er nun, „mein Gott, ganz wie Ihr Großpapa! Oberst, Ihr Ebenbild! Ihr würdiger Sproß! Mit all Ihren Tugenden und mit verjüngter Schönheit ausgestattet!"

Und in der That trat, ungeachtet des Unterschiedes der Jahre und des Geschlechtes, diese Aehnlichkeit auffallend zu Tage, und ein Blick auf den Greis belehrte, woher der fast erhabene Ausdruck der Würde, Reinheit und Holdseligkeit auf Käthchen's Antlitz stammte.

„Eine ganze Kershaw," murmelte die schwarze Miriam, die mit verschlungenen Armen das Paar anbetungsvoll betrachtete. „Wie, ihre Mutter, die arme! Wie sie nur einen solchen Wütherich, wie Massa Peyt, heirathen konnte, begreife ich nicht. Je nun, Frau ist Frau, närrisch sind sie Alle, besonders wenn's zum Heirathen kommt. 's muß doch zu was nutz sein, sonst würde sie der Herr nicht so erschaffen haben."

Der ganze Haushalt, männlich und weiblich, weiß, schwarz und gelb, huldigte dem Obersten. Beaumont senior stach die Eifersucht, wie schon oft zuvor bei solchen Gelegenheiten, denn auch er wünschte, gebieterisch und leidenschaftlich, wie er war, angebetet zu werden, besonders aber von seiner jüngsten Tochter.

Jetzt führten freundlich grinsende Neger die Gäste nach ihren Zimmern über der säulengetragenen Veranda, welche die ganze Front des Hauses umschloß. Eine halbe Stunde darauf hörte der Oberst, der sich eben vom Staub der Chausseefahrt gereinigt und seine wallende Silbermähne geglättet hatte, ein leises Klopfen an seiner Thür und ein silbertöniges „Großpapa!"

Der Greis erbebte vor Freude; er hatte schon ein paar Mal daran gedacht, ob Käthe wohl zu ihm kommen würde.

„Komm doch herein, mein Liebling!" sagte er, öffnete die Thür und führte seine Enkelin stolz zu einem Stuhle.

„Ich bin Haushälterin," lächelte sie und rasselte mit ihrem Schlüsselbund.

„Und Frau Chester? Sie ist doch hoffentlich nicht verstimmt darüber?"

„Papa hat das so bestimmt. Du kennst ja Papa. Aber ich glaube nicht, daß Tante Werth darauf legt, und so sind alle Theile zufriedengestellt. O, wie entzückt bin ich, Dich wiederzusehen! Und Du hast Dich gar nicht verändert und bist ganz Du selbst geblieben. Wie hübsch, daß Großpapas nicht auch wachsen. Wie albern ich nun schwatze! Bei Dir werde ich wieder ganz zum Kinde! Ich möchte wieder auf Deinem Schoße sitzen wie einst. Nur einmal noch, nur noch dies eine Mal!"

Und sie nahm ihren Thronsitz ein, schlang die Arme um seine Schultern und lächelte ihm ins Antlitz.

„Ist es Dir nicht peinlich, so ganz allein zu leben? Ich wünschte, unsere Häuser ließen sich nebeneinander rücken. Es ist mir schrecklich, Dich so allein zu wissen."

„Ich muß mein Land und meine Leute hüten, liebes Kind. Die Zeit vergeht. Vielleicht liebe ich meine Freunde nur um so mehr, weil ich mich zuweilen etwas einsam fühle. Es war recht lieb von Lawson, sich nach mir umzusehen. Ich bin ihm in der That zu Dank verbunden."

„O Großpapa, ich habe ein Anliegen an Dich", sagte Käthe jetzt, und ihr Gesicht verlor plötzlich den kosenden, heitern, kindlichen Ausdruck, der es bisher verklärt hatte. Es nahm auf einmal eine weibliche reife Würde an, blieb aber trotz der Besorgniß, die sich in ihren Zügen aussprach, schön und wurde vielleicht noch lieblicher denn zuvor.

„Ich muß Dich belästigen, so ungern ich es auch thue", fuhr sie fort. „Es gehen hier sehr ernsthafte Dinge vor. Ein Duell soll stattfinden, Großpapa!"

„Ein Duell!" wiederholte er, und das Bedauern über diese Nachricht vertiefte den Adel des Ausdrucks auf diesem alten Gesicht.

„Wegen eines Streites zwischen Vincenz und Wallace Mc Alister."

„Die alte Geschichte," murmelte der Oberst, sein Haupt bei den blutigen Erinnerungen neigend. „Sage mir Alles, mein Kind. Vielleicht können wir es verhindern."

„Zuvor aber muß ich Dir noch etwas Anderes mittheilen," sagte sie mit leisem Erröthen. „Besondere Gründe sollten gerade jetzt ein Duell als äußerst unstatt erscheinen lassen."

Und sie erzählte mit fliegender Hast die Geschichte ihrer Rettung aus Todesgefahr.

„Lawson erzählte mir es schon, lieber Kind". sagte der Oberst. „In der That, ein Duell wäre jetzt schmachvoll, nicht blos verbrecherisch, nein wirklich schmachvoll. Ich werde sofort mit Deinem Bruder sprechen."

„Ich danke Dir, o, Dir wird's ja gelingen, es zu verhindern", rief Käthe, rosiger Hoffnung voll.

„Hoffen wir es; indeß wer kann es wissen! O dieser alte, unselige Streit!"

Elftes Kapitel.

Mit langsamen, schweren Schritten stieg Oberst Kershaw die Treppe hinunter, um einen Genossen für sein Unternehmen zu werben.

Unterwegs begegnete er dem Hausherrn, ergriff seinen Arm und führte ihn auf den Rasenplatz vor dem Hause.

„Wann soll dieser Handel zwischen Vincenz und Wallace Mc Alister ausgefochten werden?" fragte er dann.

„So, haben Sie schon davon erfahren? Das thut mir leid. Wann? Uebermorgen, wenn ich nicht irre."

„Es ist ein übles Ding, wie die Sachen liegen, Beaumont. Vor wenigen Tagen rettete Frank Mc Alister Deines Kindes Leben. Und jetzt sollen Franks und Käthchens Bruder auf einander schießen!"

„Ja, weiß Gott, es ist ein übles Ding!" gestand Beaumont zu. „Verteufelt häßlich, wie die Sachen liegen. Mir ist, weiß Gott, so was Unangenehmes noch gar nicht zugestoßen. Ich wollte, es wär' nicht geschehen. Ich wollte — unter solchen Umständen, verstehen Sie — daß sich Vincenz ehrenhaft aus der Sache ziehen könnte. Dieser unverschämte, bäuerische, verwünschte Mc Alister sollte sich entschuldigen. Eine abscheulichere, brutalere Insulte ist mir noch nicht vorgekommen. Ein Beaumont kein Gentleman? Beim Himmel!" Und seine Brauen richteten sich in die Höhe, und der Athem rang sich keuchend aus seiner Brust. „Und doch würde ich unter solchen Umständen seine Bitte um Entschuldigung gelten lassen", fuhr er fort. „Ja, Oberst, so weit bin ich gekommen. So weit!"

Und Mr. Beaumont glaubte in der That, dem Frieden einen guten Weg gebahnt zu haben.

„Wenn aber keine Entschuldigung angeboten wird, was dann?" fragte der Achtzigjährige ernst.

„Ja dann — was in aller Welt bleibt Vincenz dann übrig? Er ist gebunden und kann nichts dagegen thun. Du lieber Gott! Mein Wunsch ist's gewiß nicht, daß er sich schlägt. Aber ein Gentleman darf doch solch' eine Sprache nicht dulden! Das wissen Sie so gut wie ich, Oberst."

„Aber unter solchen Umständen", wiederholte Kershaw, nicht gebieterisch, sondern wie sinnend.

„Ja, ich weiß, — diese Umstände", stöhnte Beaumont. „Wir sind diesen Leuten Dank schuldig. Zum ersten Mal, beim Himmel! Aber so ist's. Und wie gesagt, ich möchte die Sache gern in allen Ehren geordnet sehen."

Der alte Herr imponirte ihm nicht wenig, Kershaw hatte seinerzeit Duelle bestanden und hatte überdies den Krieg von 1812 ruhmvoll mitgemacht. Er galt also in den Augen wahrhafter Männer als Ritter ohne Furcht und Tadel, und selbst ein Beaumont mußte sich vor seinem Urtheil beugen. Und welch' ein Gentleman! Eben so unfähig, etwas Unwürdiges zu rathen, wie zu thun, konnte kein Hauch von Unehre selbst nur einen seiner Gedanken trüben. Und hier stand er und sann, wie er dieses Duell verhindern könnte, und hielt somit seinen Schwiegersohn auf derselben Gedankenspur fest. Endlich sprach er seine Entscheidung in dem eindrucksvollen Tone des Greisenalters aus, in einem Tone, der seinem Ausspruch das Gewicht eines Orakels verlieh.

„Ich halte dafür, Beaumont, daß in Rücksicht dessen, was wir den Mc Alisters schuldig sind, Vincenz getrost von der Herausforderung, mit dem Hinweis auf unsere Dankesschuld als Grund ihrer Zurücknahme Abstand nehmen darf."

„Das ist nicht Ihr Ernst!" grollte Beaumont. „Die Herausforderung zurückziehen! Wie, Oberst — wie, barmheriger Gott!"

Und bei all' seiner Verehrung für den Greis, den er höher schätzte als irgend ein anderes, ihm bekanntes Wesen, konnte er kaum einen Ausbruch seines Zornes unterdrücken.

„Es ist mein Rath", sagte Kershaw sanft. „Sie kennen mich und wissen, was Sie von meiner Meinung zu halten haben. Ich bezeuge feierlich, daß Vincenz als Gentleman diese Forderung nicht nur zurücknehmen darf, sondern daß ihm in seiner Lage und als Gentleman nichts anderes zu thun übrig bleibt."

sich dann auf's hohe Roß einer zweiten Adreßdebatte schwingen, nun da wird er eben sehen, was es damit auf sich hat, daß, wer den Schaden hat, für den Spott nicht zu sorgen braucht!" Noch am Sonnabend war die Antwort der Verfassungspartei auf dies Husarenstücklein, daß der Ausschuß mit allen Stimmen gegen die der sieben Herrenhausmitglieder den Antrag des Grafen Widmann verwarf, in die Specialdiscussion des auswärtigen Etats einzugehen; ehe der Reichsrath nicht gesprochen hat, wird das Präliminare für 1879 nicht votirt. Siehe da! gestern aber ist der Wind um den ganzen Compaß umgeschlagen; Posten für Posten wird das Budget des auswärtigen Amtes bewilligt, einschließlich des Dispositionsfonds. Vielleicht war das . . . sehr klug; dann aber war es nichts weniger als gescheut, vor acht Tagen den ungeheuren Ansatz zu nehmen: „jetzt sollt ihr einmal sehen, was ich vermag!" Nie haben die Officiösen die Verfassungspartei grimmiger verhöhnt und nie waren sie nur halb so sehr in ihrem Rechte. Sie sagen es der „Fraction Herbst" ins Gesicht, die Aufklärungen des Grafen Andrassy könnten doch ihre Umkehr und Einkehr unmöglich bewirkt haben. Mit gutem Grunde: denn der Minister, der ihnen am Sonnabend doch nur in aller Höflichkeit etwas blauen Dunst über sein aufrichtiges Streben, der Türkei Bosnien zu erhalten, vorgemacht, erklärte ihnen gestern rund heraus: die Annexion sei selbstverständlich; allein sie werde sich noch auf unabsehbare Zeit hinaus in der Form der Occupation vollziehen, damit die Vertreter der Steuerträger nichts in die Kosten hineinzureden haben, sondern 20 Herrenhausmitglieder und 7 Polen Alles bewilligen. Die Officiösen haben durch und durch Recht: die Vertretung der Erblande zählt nicht mehr, ihre 70 Procent bewilligen sich, seitdem der Reichsrath schachmatt gesetzt ist, ganz von selbst — der Minister hat immer nur mit den dreißigprocentigen Ungarn zu verhandeln! Was soll man nun aber gar zu der . . . Idee sagen, daß Herbst, nach dieser Niederlage, zur Attaque zurückkehrt und von den 33 Millionen der Occupationsvorlage für 1879 nur 15 zu bewilligen vorschlägt: wenn die verbraucht seien, möge die Regierung wieder vorfragen? Çà fait pitié! wahrhaftig, Andrassy hat Recht, diese Opposition la bagatelle zu behandeln!!

Pest, 2. Decbr. [In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses der östereichischen Delegation] trat der Reichs-Finanzminister den Gerüchten entgegen, daß die Repatriirung der Flüchtlinge eingestellt worden sei. Der Minister erklärte, die Repartriirung der Flüchtlinge aus Dalmatien sei vorgestern vollständig beendigt gewesen; was die Flüchtlinge aus der Militärgrenze angehe, so seien nur noch 44,000 zu repatriiren. — Betreffs der Vorlage über den Occupations-Credit für 1879 beantragte der Abg. Herbst, in diese nicht einzugehen, sondern zur Bedeckung der Bedürfnisse der in Bosnien und der Herzegowina stehenden Truppen als außerordentliches Heereserforderniß für 1879 vorläufig 15 Millionen Gulden zu bewilligen. Für einen etwaigen Mehrbedarf solle die verfassungsmäßige Zustimmung eingeholt werden. Herbst begründete seinen Antrag durch die Analogie dieser Vorlage mit jener über die Nachtragscredite für die Occupation pro 1878, sowie mit der Nothwendigkeit, für die in Bosnien befindlichen Truppen Vorsorge zu treffen. Der Abg. Ceschi beantragte die Bewilligung einer Pauschalsumme von 20 Millionen. Nach lebhafter Debatte, an welcher sich fast sämmtliche Delegirte, sowie Graf Andrassy und Graf Bylandt-Rheydt betheiligten, wurde der Antrag Ceschi abgelehnt und der Antrag Herbst mit großer Majorität angenommen. Hierauf gelangte der Bericht des Referenten der Budget-Commission, Schaup, über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen, zur Verlesung. Graf Andrassy kritisirte den Bericht als Dinge enthaltend, welche bei den Verhandlungen im Ausschusse gar nicht zur Sprache gelangt seien. Graf Andrassy betrachtet dies Schriftstück der Form und dem Inhalte nach nicht als Berichterstattung, sondern als Anklageschrift; er heiße dieses Opus in dieser Richtung von ganzem Herzen willkommen. Es wäre vielleicht in falscher Stellung gewesen, wenn er ein solches Votum künstlich hätte provociren wollen, dasselbe liege nun in aller Form vor und es möge sich jetzt entscheiden, ob man und wer mit dem Texte dieses Werkes einverstanden sei, über welches nicht einmal, wie es in der Ordnung gewesen wäre, irgendwo verhandelt worden sei. Der Minister erklärte schließlich, daß er den Bericht als einfaches Mißtrauensvotum betrachte und demselben gegenüber seine constitutionellen Gesinnungen, auf welche er stolz sei, au den Tag zu legen gesonnen sei. Der Bericht wurde schließlich bei namentlicher Abstimmung mit 12 gegen 6 Stimmen unverändert angenommen.

Italien.

Rom, 25. Novbr. [Die Bischofstühle königlichen Patronats.] Der Staat und die Kirche, schreibt man der „Köln. Ztg.", scheinen zwei so gut oder so schlecht zu vereinbarende Dinge zu sein, wie etwa im natürlichen Leben das männliche und das weibliche Princip. Sind sie einmal in Unfrieden mit einander, so bringen keine principiellen Erörterungen und keine juristischen Auseinandersetzungen in der Welt sie wieder zusammen. Nur gegenseitiges Nachgeben kann in solchem, heutzutage nur zu häufigem Falle eine friedliche Nachbarschaft möglich machen. Solcher Art scheint wenigstens der in dem gegenseitigen Verhalten der hiesigen Regierung und der Curie vorherrschende Grundgedanke zu sein. Zusammenstößen, die sich irgendwie vermeiden lassen, gehen sie beide mit äußerster Vorsicht aus dem Wege. Wo die Verhältnisse aber von selbst Streit entstehen lassen, helfen verschwiegene Vermittler und Zwischenhändler beiden Theilen aus der Verlegenheit. So geschieht es in diesem Augenblick mit den Bischofsstühlen königlichen Patronats. Die sogenannten Garantiegesetze haben in Folge einer seltsamen Schrulle dieses Recht der italienischen Krone, die so viele alte Rechte umgestoßen, aufrecht erhalten, also daß es gesetzlich in Italien noch zwei Arten der Besetzung der bischöflichen Stühle giebt. Der Papst nämlich ernennt die Bischöfe direct und ohne irgend welche Einschränkung, nur muß der Betreffende bei der Regierung das Exequatur einholen, um in den Genuß der zeitlichen Segnungen seines Amtes zu kommen, oder der König ernennt kraft seines Patronatsrechtes den Bischof, den dann der Papst mit den erforderlichen geistlichen Vollmachten ausstattet. Vor der jüngsten Revolution gab es noch zwei andere Arten, indem die Krone entweder ein Prärogativ der Ernennung hatte, oder doch das Recht des Vorschlags und der Empfehlung. Die Curie nun hat sich bis jetzt an das Patronatsrecht der italienischen Krone beharrlich nicht gekehrt, sondern alle erledigten Stühle aus freier Machtvollkommenheit besetzt. Die Regierung dagegen hat so viel gethan als sie konnte, um den Schein eines Verzichtes auf die Rechte des Staates zu meiden. Sie gab in den Fällen, wo das Patronatsrecht in Betracht kam, den vom Papste präconisirten Bischöfen auf, durch Einholung der königlichen Ernennung das Recht der Krone anzuerkennen. Sechs neue Bischöfe in den neapolitanischen Provinzen haben sich dieser Forderung ohne Umschweife gefügt. Andere aber versuchten sich zu drücken, doch ließ Mancini, der damals am Ruder war, nicht mit sich scherzen. Und den Nachfolger Mancini's im Justizministerium, Correnti, hielt wenigstens die Furcht vor einer Interpellation seines Vorgängers anfangs in demselben Geleise. Nun hat der Clerus hier zu Lande seine Verzweigungen tiefer und mannigfaltiger in der Staatsverwaltung so wie im parlamentarischen Leben, als Mancher denkt, und gerade der Chef der Abtheilung für den Cultus ist ein Clericaler vom reinsten Wasser, im Vatican wohl bekannt, Bruder und Verwandter vieler neapolitanischen Priester. Diesem verkappten Agenten der Clericalen gelang es, mit dem Vatican einerseits und dem neuen Erzbischof andererseits eine Formel zu vereinbaren, die im Grunde nichtssagend, doch im Stande war, Correnti's Gewissen zu beschwichtigen, und die zudem mit Hilfe eines clericalen Mitgliedes des Staatsraths von dieser hohen Körperschaft als ausreichend befunden ward, die Rechte des Staates zu wahren, „denn enthalte die Formel auch nicht die ausdrückliche Anerkennung des königlichen Rechtes der Ernennung, so sei diese Anerkennung doch unzweifelhaft in der Intension des Erzbischofs enthalten". So weit war die Sache vorbereitet. als der König nach Neapel kam. Der Erzbischof hielt sich, laut Vorschrift des Papstes, vom Empfang zurück, vermittelte aber nach dem Attentate das Glückwunschschreiben Sr. Heiligkeit. Wenige Tage darauf war er im Besitze seiner Temporalien. Probat ist diese Art des Unterhandelns hinter den Coulissen allerdings, um äußerlich den Frieden zu wahren. Aber schließlich holt sich doch die Curie mit Löffeln zurück, was man ihr mit Schüsseln genommen.

Rom, 27. Novbr. [Giovanni Passanante] wird, so schreibt man dem „Wiener Abendbl.", nicht vom Senate, sondern von dem gewöhnlichen Criminalgerichte, und zwar von den Geschwornen in Neapel abgeurtheilt werden.

Nachdem am 23. d. Melillo, Ciccarese und Schettini, von denen man annahm, daß sie Mitschuldige des Attentäters seien, verhört worden waren, wurde die Untersuchung gegen Passanante wieder aufgenommen. Dieser erklärte, er habe sich in großem Elende befunden, weil es ihm an Arbeit gemangelt habe. Der Untersuchungsrichter machte ihm die Bemerkung, daß, wenn er nur ernstlich Arbeit gesucht, er sie auch gefunden hätte, im äußersten Falle wäre er sicher bei irgend einer der Staatsbauten beschäftigt worden. Auf diesen Vorhalt entgegnete Passanante ganz trocken mit den bekannten lateinischen Worten: „Piscis a capite foetet," der Fisch stinkt am stärksten am Kopfe. Von Zeit zu Zeit entschlüpfen ihm mancherlei Citate, die er in ganz correcter Manier macht und welche nicht recht zu jenem Scheine der Unwissenheit stimmen wollen, der ihn sonst umgiebt. Es gab einen Moment, wo Passanante in dem Verhöre seine Bewegung nicht unterdrücken konnte. Der Procurator La Francesca hielt ihm mehrere Schriften vor, die Passanante selbst geschrieben hatte und in denen sich folgende Phrase befand: „Die Königreiche, welche aus der Revolution hervorgegangen sind, werden durch die Revolution zu Grunde gehen. Die Königreiche, welche auf der Liebe ruhen, sind dauernd, wie das Reich Christi." Der Procurator fragte nun den Angeklagten, wie er, der solche Ideen zu Papier gebracht, zum Königsmord habe schreiten können. Da verhüllte Passanante das Gesicht mit beiden Händen und begann heftig zu schluchzen. Als ihm nun der Procurator vorhielt, daß auch diese seine jetzige Gefühlsbewegung den Beweis liefere, daß er von anderen zu der That aufgereizt worden sei, daß er also Mitschuldige haben müsse, gewann Passanante seine Kaltblütigkeit wieder und entgegnete: „Da sehe man doch diesen Beamten, welcher einen Moment der Schwäche ausbeuten und aus demselben Schlüsse ziehen will, die nicht wahr sind!"

Die Untersuchung hat so ziemlich den ganzen Lebenslauf des Attentäters klargelegt. Passanante wurde im Jahre 1848 in Salvia bei Potenza geboren, seine Mutter und zwei seiner Brüder leben noch in Armuth; es scheint, daß er der natürliche Sohn eines ehemaligen bourbonischen Hauptmannes, Namens Giovanni Aguglia, ist, der ihn in die Familie Passanante in Kost gab. Capitän Aguglia diente bereits unter Napoleon dem Ersten und machte die Schlacht bei Waterloo mit. Im Alter von 12 Jahren ging Passanante in der Nähe seines Geburtsortes in Dienst, im Jahre 1866 ließ ihn Frau Elisa Cortesi, die Gattin eines Offiziers der Mobilgarden, zuerst in der Kochkunst einweihen. Später nahm ihn Giovanni Aguglia zu sich und Madame Angiolina Aguglia vervollkommnete ihn in der Bereitung köstlicher stufati und außerordentlicher maccheroni. Capitän Agnglio starb im J. 1868 und empfahl auf seinem Todtenbette seiner Frau, den Koch nie zu entlassen. — Indessen unterließ Passanante, der schon damals einen unruhigen und fanatischen Character zeigte, sehr bald das Haus der Wittwe, diente dann in Salerno bei Herrn August Engler, einem der Beamten in der Wollwaarenfabrik von Wenner u. Schläpfer, und da war es, wo er die Bekanntschaft mit Mario, Melillo und Parella machte, mit denen er im Monat Mai 1870 in Salerno revolutionäre Plakate verbreitete, welche zu seiner und seiner Genossen Verhaftung führten. Seine Genossen wurden bald in Freiheit gesetzt, er aber blieb bis 1871 im Gefängniß, bis auch ihn die vom König ertheilte Amnestie befreite. Dort im Gefängniß war es, wo Passanante, wie er sich ausdrückt, zahlreiche „politische Persönlichkeiten" kennen lernte, wo seine Theorie einer allgemeinen socialen Republik reifte und wo sich sein Haß gegen die Kaiser und Könige entzündete. Es ist erhoben, daß er schon damals zu wiederholten Malen den Aussprnch that: „Die Könige müssen

---

Die unantastbare Autorität dieses Mannes schüchterte Beaumont ein, so daß er nach einigen Ausrufungen in ein verlegenes Schweigen verfiel.

„Soll ich, mein lieber Beaumont, Vincenz zu diesem Schritte rathen?" fragte der Oberst.

„Gut, schön, thun Sie nach Ihrem Gefallen", erwiderte Beaumont etwas ungeduldig. „Sie müssen's ja wissen, und sicher wissen Sie's. Ich lege die ganze Angelegenheit in Ihre Hände. Meine Einwilligung haben Sie, wenn nur Vincenz auch die seine giebt. Aber um Gottes Willen, Oberst, bedenken Sie, daß die Ehre der Familie in Ihren Händen ruht."

Und er wand sich, als ob er sein ganzes Vermögen für eine mehr denn zweifelhafte Speculation auf's Spiel setze.

„Wenn der Schritt gethan sein wird, werde ich schon verbreiten, daß er auf meinen Rath gethan worden ist", verhieß Kershaw.

Beaumont athmete erleichtert auf.

„Wer ist der Secundant von Vincenz?" fragte der Oberst.

„Bentley Armitage. Und dort — wenn man vom Wolf spricht — dort kommt er. Und nun entschuldigen Sie wohl, wenn ich mich entferne. Ich habe Nichts gegen Ihren Vorschlag, aber ich möchte keine Verantwortlichkeit dafür übernehmen."

„Ich danke Ihnen, Beaumont, daß Sie mich diese Verantwortlichkeit übernehmen lassen wollen."

Und so schieden sie. Beaumont, der Ehrenfeste, trollte in's Haus mit niedergeschlagenem Blick, und der Oberst ging dem jungen Armitage entgegen.

„Guten Abend, Oberst", lautete dessen leichter Gruß. „Freue mich, Sie so frischauf zu finden, Sir."

„Sie befinden sich wohl, mein Herr?" fragte Kershaw sich verneigend. „Und Ihr Bruder mit seiner Gattin?"

„Sind gleichfalls wohlauf, besten Dank, mein Herr."

Bentley war ein großer, junger Mensch, fast zu schlank, um wohlgebaut genannt zu werden, und besaß eine elastische Haltung. Sein rundes Gesicht, von ziemlich dunklem Teint, zeigte eine kräftige, gesunde Farbe, auf seiner Oberlippe kräuselte sich ein kleiner Schnurrbart, und grobes, langes kastanienbraunes Haar fiel ihm auf die Schultern. Ein merkwürdiges Lächeln begleitete seine Reden, das seinem Gesicht durch das Hinaufziehen des rechten Mundwinkels einen fast unleidlich höhnischen Ausdruck verlieh. In dem Ton seiner Stimme, in seiner Aussprache lag etwas Provinzielles, Altmodisches könnte man sagen, aber diese Eigenthümlichkeit war man eher geneigt, als das Resultat seiner Affectation, als der mangelnden Gewohnheit guter Gesellschaft zuzuschreiben.

„Sie verzeihen, Mr. Armitage, wenn ich ohne Umschweife zu Ihnen rede", sagte Kershaw. „Wie ich höre, sind Sie Vincenz's Secundant in der Affaire mit Wallace Mc Alister."

„So ist es, Oberst", erwiderte Bentley neben dem alten Herrn einherschreitend, mit so ruhigem Ton, als wäre vom Wetter die Rede. Auch der Gang des jungen Mannes war eigenthümlich. Sein rechter Fuß schlug bei jedem Schritte auf, als wäre er ein schlecht befestigtes hölzernes Bein. Das war die Folge eines Schusses, den er in einem Duell empfangen hatte, und von dem er gewöhnlich als von einem Schlangenbiß sprach. Dieser Schuß hatte eine theilweise Lähmung der Hebemuskel herbeigeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Breslauer „Salon".

Der Verfasser der „Berliner Briefe" und die Correspondenten von der Pariser Weltausstellung haben uns für diesmal den größten Theil unserer kunstkritischen Arbeit abgenommen. Wie diese oft und ausführlich über die Triumphe berichteten, welche die deutsche Kunst in Paris gefeiert, so hat jener nicht verfehlt, seiner Zeit die Bedeutung und das Ergebniß der diesjährigen Kunstausstellung in Berlin in den Kreis seiner Besprechungen zu ziehen. Was uns zu thun übrig bleibt, nun, da das eine oder andere Bild von jenen vornehmen Rendezvous sich hierher verirrt, beschränkt sich hauptsächlich darauf, die Aufmerksamkeit auf diese versprengten Schaaren stolzer Bilderheere zu lenken und dadurch vorhandenes Kunstinteresse zu beleben und da, wo solches mangelt, es hervorzurufen. Vielleicht läßt sich später, wenn die anrückenden Trupps sich mehren, eine größere Heerschau halten; auch dürfte das Erscheinen einzelner chefs d'oeuvre des deutschen Salons in Paris, welche im Laufe dieses Winters hier erwartet werden, Gelegenheit zu eingehenderen Berichten geben. Der Zweck des heutigen ist erreicht, wenn er Diejenigen, deren Kunstinteresse sich darauf beschränkt, über die seltsame Form des Kuppelaufsatzes auf unserem Museum zu spötteln und die Auslagen unserer Kunsthändler en passant eines flüchtigen Blickes zu würdigen, anspornt, in die Ausstellungen zu gehen, und wenn bei Denen, die dies auch ohne besondere Aufforderung thun, für dieses oder jenes besonders werthvolle Kunstwerk eine erhöhte Theilnahme erweckt wird.

Wir statten zunächst der Lichtenberg'schen Kunstausstellung, welche auch gegenwärtig ruhmgekrönten Meistern wie aufstrebenden Talenten eine gastliche Stätte bietet, einen Besuch ab.

Die Landschaft überwiegt. Allgemeinere Befähigung zur Bewältigung landschaftlicher Stoffe und bleibende Nachfrage von Seiten des Publikums führen die Mehrzahl der Künstler auf dieses Gebiet der malerischen Darstellung. Alle Reize der Natur — vom Fels zum Meer — strahlen uns entgegen: Die Wunder der Alpenwelt in einem kostbaren Alpenglühen von O. v. Kameke und einem Alpensee von Kalkreuth; die eigenthümlichen Reize der Römischen Campagna in einem coloristisch-wirkungsvollen Bilde von H. P. Feddersen; der unvergängliche Zauber des Meeres in einem Achenbach und einer Straudlandschaft von Krekkook. Daneben landschaftliche Scenen aus dem Goldlande der Maler, Egypten, von Gentz und Ernst Körner, und friedliche Idyllen dörflichen Lebens von Charlemont, außerdem drei überaus feine und werthvolle Aquarelle von Louis Spangenberg.

Dem Genre gehören eine Anzahl gut gemalter, wenngleich nicht sonderlich originell erfundener Stücke an. Der Besuch von Georg Knorr ist ein Familienbild, das über den Kreis der betreffenden Familie hinaus schwerlich großes Interesse erregen wird. Die Gruppirung der Figuren ist ziemlich steif, die Malerei zu glatt, aber von guter Schule zeugend. Hervorragender hinsichtlich der Charakterisirung sind die heimkehrenden Wallfahrer von Ferdinand Brük; einzelne Köpfe sind eigenartig und fesselnd, die Anordnung des Zuges wohldurchdacht und wirksam. Im höheren Stile ist ein Bild von Prof. Werner Schuch „Das Lied ist aus". Ein Reiter hält mitten auf der Haide, die von fliehenden Schaaren bedeckt ist, und beugt sich in Schmerz und Verzweiflung auf sein Pferd nieder. Leider gestattet die unvortheilhafte Placirung des Bildes, welche jedem Sonnenstrahl den Weg zu dem trauernden Reitersmann versperrt, eine nähere Beurtheilung der Einzelheiten nicht; die beabsichtigte Stimmung tiefster Hoffnungslosigkeit und thränenloser Verzweiflung eines Patrioten, der sein Vaterland verloren sieht, scheint zu einem vollendeten Ausdruck gebracht zu sein. Das illustrative Genre vertritt wiederum Theodor Pixis mit einer Reihe von Scenen aus Otto dem Schütz, in der Manier seiner Lohengrin- und Tannhäuser-Cartons, grau in grau gemalt — unseres Bedenkens keine Verherrlichung der Kinkel'schen Dichtung, sondern das Gegentheil davon. Wenn die Malerei sich in den Dienst der Poesie stellen will, so kann die Aufgabe nur die sein, die dichterischen Gedanken in farbige Wirklichkeit zu übertragen. Pixis aber hat die anmuthige, von Sonnengold und Wiesengrün durchleuchtete Dichtung ihres schimmernden Schmuckes beraubt, indem er die lieblichen Bilder duftiger Bergeshöhen, festlicher Städte und lockender Wälder in trübe, einförmige Schatten tauchte. Nicht genug, daß stümpernde Musikanten den armen Poeten den Wohlklang aus ihren Liedern herauscomponiren, kommen nun auch die Maler (wenn es nicht Pixis, ein sonst so vortrefflicher Künstler, wäre, würde ich sagen: Farbenkleckser) und übertünchen den goldigen Glanz ihrer Verse mit elendem Grau. Die Zeichnung in diesen Illustrationen ist, wie sich bei Pixis von selbst versteht, sauber und charakteristisch.

Portraits, Portraitgenre- und Costümbilder in mannigfachem Stile und von verschiedenem Werthe sind in größerer Zahl ausgestellt. „Eine Dame in Renaissancecostüm", welche leider bei einem sehr schlechten Schneider arbeiten läßt, und der man nur rathen kann, wenn sie nicht das Geld zu echtem Sammet hat, lieber Kattun oder Cashmir statt fadenscheinigen Velvet zu tragen, nimmt viel zu viel Wand weg und hinge besser in der bescheidenen Dunkelheit, in die das Werner Schuch'sche Bild erbaut ist. Zwischen wenig interessirenden Familienbildern fesselt ein reizender Mädchenkopf, ebenso fein in der Auffassung wie in der Ausführung; er ist von R. Gratz (Breslau) gemalt. Hedwig Großmann, ebenfalls eine Landsmännin, stellte drei Studienköpfe aus, die ein schönes Talent bekunden. Die junge Dame ist eine Schülerin von Gussow. In Hinsicht auf scharfe Naturbeobachtung und technische Untadeligkeit giebt es wohl keinen besseren Lehrmeister. Freilich ist die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß weniger selbstständige Talente sich unter seiner Leitung in jenen grobkernigen Realismus verrennen, dem die photographisch treue Darstellung einer häßlichen Warze oder eines unsauberen Fingernagels fast wesentlicher erscheint, als die Wiedergabe des malerischen Charakters des Stoffes, und der in der phantasielosen Nachäffung der Natur sich gänzlich von der wahren Kunst, die ohne Aesthetik nun einmal nicht zu denken ist, entfernt. Von den drei Bildern ist der Kopf eines schlecht geschminkten Mädchens verfehlt, dagegen sind die beiden anderen, namentlich der Kopf des älteren Mannes, sehr gut und talentvoll gearbeitet.

J. W.

ausgerottet werden, ich fühle in mir den Muth, den unseren zu tödten."

Aus dem Gefängnisse entlassen, machte er einen Versuch, sich selbstständig zu machen. Er trat mit einem Weinhändler in Compagnie, um ein Wirthshaus zu eröffnen. Passanante bestand darauf daß das Schild die Inschrift trage: „Wirthshaus zum Volke Gottes." Dagegen hatte allerdings der Weinhändler nichts, als aber Passanante damit begann, den Wein dem „Volke Gottes" gratis zu geben, löste er sofort die Compagnie auf, das „Wirthshaus zum Volke Gottes" wurde geschlossen und Passanante nahm nun wieder verschiedene Dienste in Privathäusern als Koch an.

Damals wurde er mit Melillo vertrauter, der ihn mit Gesinnungsgenossen, wie mit dem Advocaten Gabriel Notavi und dem Capitän der Carabinieri Rossi bekannt machte. Er wurde auch Mitglied des Arbeitervereines von Pellezzano, dessen Vorsitzender Egildo Romanelli war. Doch wurde er bald aus diesem Vereine ausgestoßen, weil er eines schönen Morgens die Annahme eines von ihm verfaßten und in 72 Paragraphen gegliederten Statuts verlangte, welches die Arbeiter absurd fanden. Es scheint, daß er sich zum Attentäter definitiv entschloß, als er die Nachricht von dem Hödel'schen Attentat erhielt. Den Grund zu diesem Entschlusse scheinen russische Nihilisten bei ihm gelegt zu haben.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 30. Novbr. [Aus der Deputirtenkammer. — Berathung des Budgets. — Zur Marine. — Mißgriffe reactionären Partei. — Ein Preßproceß. — Volksoper.] Die Budget-Discussion geht in der Kammer zu Ende. Wenn sie nicht heute geschlossen wird, wird jedenfalls am Montag das Schlußvotum so früh erfolgen, daß noch an dem nämlichen Tage die Budgetvorlage dem Senat überbracht werden kann. In der gestrigen Sitzung wurden die Ausgaben für die Ministerien des Inneren und der Marine votirt. Mit der Marine ist man aber nicht ganz fertig geworden. Der Berichterstatter Lamy hatte in seinem sehr sorgfältig abgefaßten Bericht die jetzige Verwaltung des Seewesens ziemlich lebhaft kritisirt. Schon lange beklagt man sich in der Linken darüber, daß Frankreich, welches für seine Flotte jährlich 200 Millionen ausgiebt, bei Weitem nicht die Resultate erzielt, wie z. B. Rußland, Deutschland und Italien, dieselben doch viel schwächere Summen auf die Ausbildung ihres Seewesens zu verwenden haben. Der Marineminister Pothuau verwahrte sich hiergegen, so gut er konnte, da er persönlich bei der Mehrheit sehr beliebt ist, so setzte man ihm eben nicht sehr entschieden zu. Man giebt ihm selbst übrigens keine Schuld an den seit lange in der Marine eingewurzelten Mißbräuchen, die hauptsächlich darauf beruhen, daß ein allzu zahlreiches, nicht seefahrendes Personal, und die Zersplitterung zahlreicher Marine-Etablissements große unfruchtbare Mehrkosten herbeiführen. Um hierin eine Aenderung zu bewerkstelligen, bedürfte es offenbar eines sehr energischen Mannes, der sich noch nicht, wie der Admiral Pothuau, in eine angenehme Intimität mit den höheren Mitgliedern der Marineverwaltung hineingelebt hätte. Gegen den Generalstab der französischen Marine ist ebensowenig etwas auszurichten, wie gegen den Generalstab der französischen Armee. Eine weit schärfere Kritik, als Seitens des Berichterstatters, mußte sich der Minister am Schlusse der Sitzung, Seitens des ehemaligen Schiffslieutenants Farcy gefallen lassen. Diesen Angriff wird heute Bethmont abzuschlagen suchen. Vor dem Marinebudget sollte das algerische Budget an die Reihe kommen, Die Rechte aber erwirkte einen Aufschub, indem sie erklärte, daß sie nicht Zeit gefunden habe, die Vorlage gründlich zu studiren. Hier werden wahrscheinlich gegen den Gouverneur von Algerien, General Chanzy einige empfindliche Streiche geführt werden; und wenn dieser General Vertheidiger findet, wird er sie nicht bei seinen früheren politischen Freunden von der Linken, sondern innerhalb der Rechten finden, denn er ist der Hauptgegner des von der Colonie gewünschten und von der republikanischen Mehrheit angestrebten Systems, wonach Algerien dem bisherigen Militärregimente entzogen und in einen immer engeren Verband mit dem Mutterlande gebracht werden soll. — Wie gesagt, wird der Senat das Budget Montag erhalten, wird er sich mit der Erledigung desselben beeilen, so daß die Session gegen den 10. Decbr. geschlossen werden kann, wie es der Wunsch der Kammer und der Regierung ist? Das ist eben noch eine Frage. Da die Herren de Larcy, Chesnelong und Genossen auf ihre Interpellation über die Gesammtpolitik der Regierung nothgedrungen haben verzichten müssen, so wollen sie sich dadurch entschädigen, daß sie bei den einzelnen Budgetcapiteln dem Ministerium zu Leibe gehen, um durch eine Anzahl kleiner Scharmützel zu erreichen, was sie durch ein größeres Treffen nicht zu erreichen vermöchten. Es heißt sogar, daß sie einige Veränderungen an dem Budget vernehmen wollen, um die Kammer zu einer nochmaligen Berathung zu zwingen. Der Herzog de Broglie, sagt man, leiht diesem schönen Plan seine Hilfe. Ob derselbe gelingen wird, bleibt abzuwarten. — Die Tagespolemik zwischen den republikanischen und den reactionären Blättern hat augenblicklich wieder einen sehr bösartigen Charakter. Die Gegner der Republik setzen sich in der That dem Vorwurfe aus, in ihrem Aerger über das Mißlingen aller ihrer Bemühungen zu recht antipatriotischen Mitteln ihre Zuflucht genommen zu haben. Es ist gewiß, daß sie Frankreich dem Auslande gegenüber als eine der Brutstätten des Socialismus, der in Europa so viel Unheil stiftet, alle Tage denunciren und daß es ihnen dabei auf die Wahrheit nicht sonderlich ankommt. Sie dürfen sich nicht darüber beklagen, wenn sie von den Republikanern „Emigranten von Koblenz und unverbesserliche Feinde ihres eigenen Landes" gescholten werden. — Vor dem Zuchtpolizeigericht ist gestern ein Preßproceß zur Verhandlung gekommen, welcher das Publikum in ungewöhnlichem Maße interessirte, weil der Angeklagte, Aurélien Scholl, zu den beliebtesten Pariser Journalisten gehört. Scholl hatte in einem Artikel des „Evénement" einen Theil des Richterstandes unglimpflich behandelt und war deswegen von Gavardi in einer Kammersitzung dem Justizminister Dufaure denuncirt worden. Das Unrecht Scholl's bestand namentlich darin, daß er nicht deulich genug gesagt hatte, daß die von ihm angewandten beleidigenden Ausdrücke sich hauptsächlich auf diejenigen Richter bezogen, die sich unter dem Kaiserreich herbeigelassen hatten, in die berüchtigten gemischten Commissionen einzutreten, welche Richter bekanntlich von dem früheren Justizminister Martel, von dem Senatspräsidenten d'Audiffret-Pasquier, von Dufaure selber auf der Tribüne aufs Stärkste gebrandmarkt worden sind. Scholl und der Mitangeklagte Corra, Verwalter des „Evénement", wurden zu je 500 Frcs. Geldbuße verurtheilt. — Man erzählt, daß die Volksoper, von der in den letzten Wochen soviel die Rede gewesen, ohne Mitwirkung der Regierung gegründet werden soll, und zwar von einer Gesellschaft, welche schon ein Grundstück auf dem großen Boulevard erworben hatte. Dieses Grundstück muß ein sehr ansehnliches sein und muß ein hübsches Stück Geld kosten, wenn es wahr ist, daß das neue Theater 4000 Plätze umfassen soll. Als der Director desselben wird schon der Redacteur der „Estafette", Léonce Detroyat, der in seinem Blatte mit großem Eifer für die Gründung der Volksoper Propaganda gemacht hat, bezeichnet.

Großbritannien.

A. C. **London**, 30. Nov. [Der anglo-afghanische Krieg.] Aus dem Kurum-Fort wird der „Times" unterm 28. d. telegraphirt:

General Roberts nahm gestern eine Recognoscirung mit Cavallerie vor und entdeckte am Fuße der Anhöhe drei Regimenter Afghanen mit 12 Kanonen auf dem Marsche nach dem Paß. Die Turis erboten sich, deren Weitermarsch so viel als möglich zu verhindern. Sämmtliche Dörfer am Fuße der Berge stehen in Flammen. Cobbe's Brigade langte gestern mit Pionieren und einem Theil der Commissariat-Colonne am rechten Ufer des Flusses an. Eine fliegende Colonne hat Befehl, morgen über den Peiwar vorzurücken. Soeben trifft die Meldung ein, daß die Kanonen noch immer diesseits des Passes sind. Eine Deputation von den Dadschis und Chucmoins ist angekommen.

Von ihrem Corresondenten in Peschawur erhält die „Daily News" unterm 29. d. folgendes Telegramm:

„Die Verbindungen von Sir S. J. Browne's Colonne sind zeitweise abgeschnitten worden. Feindselig gesinnte Bergbewohner der Stämme Zukkur-Khail und Khuki-Khail, deren Anzahl auf nicht weniger als 4000 Mann geschätzt wird, haben sich auf dem Hochlande vor Ali-Musjid versammelt und benehmen sich dort mit außerordentlicher Dreistigkeit, indem sie Nachzügler abschneiden und auf bewaffnete Detachements feuern. Der Theil des Passes zwischen Jumrud und Ali Musjid ist gegenwärtig ganz und gar geschlossen. Heute mußte eine stark escortirte Munitions-Colonne nach Jumrud zurückkehren, da sie außer Stande war, sich einen Weg durch den Feind zu bahnen. Die Situation ist ernst und energische Maßregeln sind unvermeidlich. Die Garnison von Ali Musjid ist durch das von Dakka zurückgekehrte 81. Regiment verstärkt worden, es sind aber eingeborene Truppen nothwendig, um die Bergbewohner wirkungsvoll zu züchtigen und die jetzt erforderlichen starken Escorten zu bilden. Wahrscheinlich werden Truppen von Mander's Division hinaufdirigirt werden. Die Herstellung des Telegraphen nach Dekka ist verschoben worden, bis sich die Gefahr eines Zerschneidens der Drähte vermindert hat. Das 9. Regiment ist in Peschawur angekommen."

[Zur Freihandelsfrage.] Der Liverpooler Rath der Schiffsrheder, welcher an Sir Stafford Northcote ein Schreiben gerichtet hatte, in welchem er auf das gegenwärtige Darniederliegen des Handels aufmerksam machte, und die Ueberzeugung aussprach, daß dies ein Resultat des Freihandels ohne Reciprocität sei, hat nunmehr eine Antwort erhalten. Sir Stafford Northcote glaubt, daß das Darniederliegen des Handels auf andere Ursachen, als die Folgen des Freihandels, zurückzuführen sei, und fürchtet, daß auch Freihandel auf Gegenseitigkeit kein Heilmittel sein werde.

Mr. Gladstone erwidert dagegen:

Ich zweifle nicht daran, daß die Vortheile reciproken Freihandels sehr groß sein würden. Freihandel mit sehr beschränkter Gegenseitigkeit hat — im Verein mit den Verkehrserleichterungen — den Handel des Landes vervierfacht und die Löhne von 30 auf 50 Procent in die Höhe getrieben. Ich würde mich sehr freuen, wenn die Regierung diese größeren Vortheile für uns erlangen könnte, allein ich bezweifle, daß dies in seiner Macht liegen wird. Ich bin daher dafür, daß man sie bestürme, das zu thun, was in ihrer Macht liegt, nämlich: die Ausgaben des Landes zu vermindern, welche sie so bedeutend vermehrt hat, und eine auswärtige Politik zu befolgen, welche das Vertrauen wieder herstellen und den Handel der ganzen civilisirten Wett um ein Bedeutendes verbessern würde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Deeember. [Tagesbericht.]

[Stadtverordneten-Wahl.] Bei der heut stattgefundenen engeren Wahl im 22. Wahlbezirk III. Abtheilung hat Seifensiedermeister Christ. Wecker 113 Stimmen und General-Agent Otto Opitz 110 Stimmen erhalten, mithin ist Ersterer als Ersatzmann für den Particulier Künzel gewählt. Im 35. Wahlbezirk hat Apotheker Hauske 154 Stimmen und Bürstenfabrikant Mischke 118 Stimmen erhalten; Ersterer ist demnach als Stadtverordneter gewählt.

** [Veröffentlichungen des kais. deutsch. Gesundheitsamtes. Woche vom 17.—23. Novbr.] Am Beginne der Woche herrschten an allen deutschen Beobachtungsstationen südliche und südöstliche Luftströmungen. Im Laufe der Woche ging die Luftströmung allmählig über Ost nach Nordost, in Conitz, Breslau, Bremen bis nach Nord und Nordwest. Am Schluß der Woche machten sich jedoch an den meisten Stationen westliche und südwestliche Strömungen geltend. — Die Temperatur der Luft in den ersten Tagen der Woche, namentlich in Breslau das Monatsmittel übersteigend, sank allmählich an den meisten Stationen. Die stärkste Wochenschwankung der Luftwärme zeigte sich auch in dieser Woche wieder in Breslau (um 11,8° R.) die schwächste gleichfalls wieder in Heiligenstadt. — Feuchtigkeits-Niederschläge fanden nur selten und spärlich statt. — Von 7,430,861 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 3389, welche Zahl, auf je 1000 Bewohner und auf's Jahr berechnet, einem Verhältniß von 23,7 entspricht gegen 24,4 der Vorwoche. Auf die entsprechende Woche des Jahres 1877 entfielen bei 7,238,330 Einwohnern 3215 Todesfälle = 23,1 pro Mille. Die Zahl der Lebendgeborenen der vorhergegangenen Woche betrug 5416, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 2027 Köpfen ergiebt. — Die Gesammtsterblichkeit hat im Vergleich zur Vorwoche in den meisten klimatischen Städtegruppen ab- und nur im mitteldeutschen Gebirgslande und in der oberrheinischen Niederung ein wenig zngenommen. Der Antheil des Säuglingsalters an der Gesammtsterblichkeit war im Vergleich zur Vorwoche in den meisten Städtegruppen ein geringerer und nur in den Städten der Ostseeküste sowie in den beiden rheinischen Gruppen ein gesteigerter. Auch die Betheiligung der höheren Alterklassen an der Gesammtsterblichkeit hat etwas ab-, die Sterblichkeit der zwischen den beiden Alters-Extremen liegenden Altersklassen dagegen zugenommen. In unserer Oder- und Warthe-Gegend kommen auf je 100 Todesfälle 27,1 von Kindern unter 1 Jahr und 13,5 von Personen im Alter über 60 Jahr. Unter den Todesursachen traten von den Infectionskrankheiten Masern und Scharlachfieber etwas seltener, diphtheritische Affectionen häufiger auf, auch die Zahl der Todesfälle an Unterleibstyphus ist eiu wenig vermehrt. Diphtheritische Affectionen zeigten sich in vielen Städten häufiger, die Gesammtzahl der Todesfälle stieg auf 198. Aus Breslau werden 10 weitere Erkrankungsfälle an Flecktyphus, jedoch kein Todesfall daran gemeldet. Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder erscheinen in den meisten Städten in geringerer Zahl als Todesursachen. — In unserer Oder- und Warthegegend war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in Posen, wo 27,0 auf je 1000 Bewohner und pro Jahr gerechnet starben. Dem folgt Breslau mit 24,3 und endlich die Städte: Liegnitz, Bromberg, Königshütte Landsberg a. d. W., Schweidnitz, Beuthen O.-S., Neisse, Gr.-Glogau, Ratibor und Brieg mit durchschnittlich 24,0. Unter den größeren deutschen Städten war in folgenden die Sterblichkeit verhältnißmäßig größer als in Breslau: Hamburg mit 29,9 — Königsberg mit 28,4 — München mit 27,8. — Geringer als in Breslau war verhältnißmäßig die Sterblichkeit in: Berlin mit 24,2 — Dresden mit 20,3 — Köln mit 19.5 — Frankfurt a. M. mit 17,9. In Wien war die Sterblichkeitsziffer: 27,4 — in London 22,6 — in Paris 23,7. Im Auslande war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in Madras (394,000 E.) mit 51,4. Am geringsten in Christiania (107,000 E.) mit 15,1 auf je 1000 Einwohner und pro Jahr gerechnet.

—B—ch. [Aufstellung des Knorr-Denkmals.] Die Aufstellung des Denkmals für den Begründer unserer Promenade, den Stadtbaurath Johann Friedrich Knorr, ist nun beendet, so daß das zur Ausführung desselben erforderliche Gerüst entfernt werden konnte. Das Denkmal stellt sich jetzt als ein Werk der Sculptur dar, welches den Anlagen am Bernhardin-Hospital zur Zierde gereicht. Nicht ohne Grund ist grade diese Stelle für die Errichtung des Monuments gewählt worden. Knorr hat sich nicht allein um die Promenade, sondern auch um das Bernhardin-Hospital, welches nun den Hintergrund zu seinem Denkstein darstellt, verdient gemacht. Das Denkmal ist an Stelle der vor kurzem erst abgetragenen letzten Ueberreste der alten Festungsmauer errichtet worden, um anzudeuten, wie durch des Gefeierten Mühewaltung über den Ruinen der Wälle und Festungsmauern schattige Alleen und blumige Rasenplätze entstanden sind.

—B—ch. [Regulirung von Straßen und Plätzen.] Nachdem die Abpflasterung der breiten Trottoirs zu beiden Seiten des Fahrdammes am Lessingplatz, nahe der städt. Turnhalle, mit kleinen Sprengsteinen für längere Zeit unterbrochen, ist sie gestern wieder aufgenommen worden und sind zu ihrer Ausführung namhafte Mengen grauer Sprengsteine angefahren worden. Wie man versichert, soll nun auch, nach Vollendung dieser die Pflasterung des Platzes abschließenden Arbeit, der Platz seiner Bestimmung als Marktplatz übergeben werden. Was die Beleuchtung des Platzes anbetrifft, so muß jeder Unbefangene, der diesen Stadttheil Abends passirt, zugeben, daß sie ungenügend sei. Während die entferntere, noch gänzlich unbebaute Gertrudenstraße ein herrliches Pflaster erhalten hat, bleibt die nähere Gellhornstraße noch gänzlich ungepflastert. Um den gegenwärtig mit einem fußhohen Schmutzbelag belasteten Fahrdamm einigermaßen passirbar zu machen, hat man ihn mit Schuttaufschüttungen geflickt. Ein noch traurigeres Dasein führt die Oelsnerstraße, welche die Verbindung der Blücherstraße mit der verkehrsreichen Matthiasstraße vermittelt. Diese Straße ist nur noch für ein kräftiges Viergespann passirbar.

=ββ= [Verschönerung.] Das an der Schweidnitzer Thorwache aufgestellte 26 Meter lange, mit gußeisernen Säulen verzierte, aus der Heinrich Grimm'schen Kunst- und Bauschlosserei hervorgegangene Gitter, hat nunmehr noch einen silbergrauen Oel-Anstrich erhalten, so daß das Ganze dem Schweidnitzer Thor zur größten Zierde gereicht.

=ββ= [Von der Bürgerwerderschleuse.] Nachdem der Neubau der Bürgerwerderschleuse beendet, ist die dort nach dem Bürgerwerder bisher sehr verengt gewesene Passage vollständig frei gemacht, auch die Pflasterungsarbeiten sind beendet. Es ist nunmehr daselbst ein schöner freier Platz geschaffen, welcher sich zu Marktzwecken vortrefflich eignen dürfte. Am Schleusenbau selbst fehlt nur noch die Aufstellung einer steinernen Umfriedung längs des Ufers, auch soll das Ufer, das auf der linken Unterkantseite mit Granitsteinen abgepflastert ist, an der Oberkante mit Kronensteinen belegt werden. — Im nächsten Jahre wird dann noch der Theil der alten Bohlenwand, welcher auf der linken Seite des Unterkanals vorhanden ist, ebenfalls in eine Granitböschung umgeschaffen werden.

⁂ [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Donnerstag, den 5. December wird Herr Stadtrath Dr. Fischer über Lorenzo Guiberti vortragen. Darauf Generalversammlung, Wahl des Vorstandes.

† [Von den Meiningern.] Die Vorstellungen des „Wintermärchens" füllen allabendlich die Räume des Lobetheaters, so daß Director Chronegk wahrscheinlich veranlaßt werden wird, diese Perle des Meiningenschen Repertoires noch einige Mal zur Aufführung gelangen zu lassen. Als nächste diesjährige Novität, welche die Meininger bringen werden, wird Grillparzer's „Ahnfrau" genannt. Die Wirkung, die die Meininger mit diesem Stücke hervorgebracht, war in Berlin und Prag eine geradezu sensationelle. Wie die Meininger Grillparzer darzustellen vermögen, wird noch allen Theaterbesuchern von der im vorigen Jahre aufgeführten „Esther" erinnerlich sein. Am 18. d. M. schließen bestimmt die Gastvorstellungen der Meininger — sie können die „Ahnfrau" also nur einige Male geben, da noch folgende Stücke zur Aufführung gelangen sollen: „Das Käthchen von Heilbronn" (in durchweg ueuer Ausstattung), „Julius Cäsar" und „Wilhelm Tell".

⁂ [Soirée.] Der „kaufmännische Dilettanten-Verein" veranstaltete Sonntag, den 1. December, im Saale des Hôtel de Silésie seine zweite diesjährige Soirée. Das Programm wurde in allen seinen Theilen auf das Exacteste durchgeführt und sind ganz besonders hervorzuheben die beiden Lieder für Sopran: „Widmung" von Franz und „Das war ein Traum" von Lassen; ferner die „Freischütz-Fantasie" für Violine und das „Kärnthner Volkslied" von Koschat für Männerquartett. Rauschenden und wohlverdienten Beifall erzielte der Dirigent des Vereins, Herr Egon Meyer mit seinen von ihm selbst componirten und vorgetragenen Variationen über das Lied „Die Waldandacht" von Abt für Pianoforte und mit der Einlage auf dem Harmonium. Ebenso wirkten die komischen Vorträge, darunter ganz besonders die von einem Mitgliede des Vereins verfaßte Humoreske „Die Musikanten" sehr auf die Lachmuskeln der Anwesenden ein. — Die nächste Soirée soll Mitte Januar, womit gleichzeitig das zehnjährige Stiftungsfest des Vereins verbunden werden soll, stattfinden.

⁂ [Posaunen-Solo-Concert.] Der k. Musikdirector und Posaunen-Virtuos Herr August Böhme aus Dresden wird auf seiner Durchreise bei Paul Scholtz noch einige Concerte geben und heute Mittwoch, 4. December, Abends 7½ Uhr, mit dem ersten beginnen. Herr Böhme, der sich bei den hier schon gegebenen Solo-Concerten die Herzen des Breslauer Publikums gewonnen, wird auch ferner die Kunstfreunde um sich versammeln und den reichsten Beifall ernten.

+ [Extrazug nach Berlin.] Der von Herrn Emil Kabath veranstaltete Extrazug nach Berlin zu den bevorstehenden Einzugsfeierlichkeiten Sr. Majestät des Kaisers wurde heute Mittag um Punkt 12½ Uhr vom Centralbahnhofe aus abgelassen. Es hatten sich 80 Persone II. Classe und 100 Personen III. Classe dabei betheiligt. In den Stationen Neumarkt, Liegnitz, Bunzlau und Kohlfurth werden noch ca. 100 Passagieren an der Fahrt theilnehmen. Herr Kabath begleitete persönlich den Zug, um die Leitung und Oberaufsicht führen zu können.

[Kein kaltes Bier!] Die Aerzte warnen auf's Eindringlichste gegen die fast allgemein beliebte Sitte, das Bier möglichst kalt zu trinken. Dasselbe muß, wenn es unschädlich sein soll, mindestens eine Temperatur von 10 bis 12 Grad R. haben. Das häufige Vorkommen von Magen-Catarrhen ist größtentheiles dem Genusse kalten Bieres zuzuschreiben. In dem Urlande des Bieres, in Baiern, weiß man das aus Erfahrung schon längst und wer einige Zeit dort gelebt hat, wird sich erinnern, daß der Baier in dem Gastzimmer einen rothglühenden dünnen Eisenstab mehrere Male rasch hintereinander in das Bier eintauchen läßt, wenn ihm dasselbe zu kalt erscheint. Der Geschmack desselben leidet dadurch in keiner Weise.

+ [Neue Conditorei und Café.] In den geräumigen Parterre-Localitäten der vormals Schäfer'schen Weinhandlung auf der Ohlauerstraße hat Herr Conditor Hantelmann (in Firma: Manatschal) eine Conditorei nebst Café-Etablissement errichtet, welches in Bezug auf elegante Einrichtung und Comfort allen Anforderungen der Neuzeit vollständig entspricht. Wie in den Wiener Café's ist auch hier ein Rauch-, Billard- und Spielzimmer damit verbunden worden. Zeitungen und Journale des In- und Auslandes sind in reicher Auswahl vorhanden. Der altrenommirte Ruf der genannten Firma bürgt für die Vorzüglichkeit der hier verabreichten Waaren und Getränke, und dürfte daher das inmitten der Stadt in einer lebhaften Straße belegene und luxuriös ausgestattete Etablissement sich eines steten Besuchs zu erfreuen haben.

+ [Polizeiliches.] Einem Kaufmann auf der Ohlauerstraße wurden aus seiner Remise auf dem Christophoriplatze 6 Stück Fünfpfundpackete und 20 Stück kleinere Packete mit Ultramarinblau angefüllt, im Werthe von 35 Mark gestohlen. — Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurde einem Kutscher auf der Antonienstraße aus verschlossenem Pferdestalle ein Paar Stiefeln, eine Tuchhose und ein gestreifter Sack; eine Wirthschaftsinspectorsfrau auf der Vincenzstraße eine Radwer; und einem Wirthschaftsbeamten auf dem Wege zwischen Oels und Hundsfeld ein Reiseränzel, in welchem sich ein Ueberzieher, ein Paar Beinkleider, 5 Paar Socken, 1 Paar Unterhosen und ein Paar Handschuhe befanden, von seinem Reisegefährten gestohlen. — Verhaftet wurden: die unverehelichte Josepha K. wegen Unterschlagung; der Arbeiter F. wegen böswilliger Sachenbeschädigung (absichtlicher Zertrümmerung einer großen Spiegelscheibe am Ladenschaufenster) Sandstr. Nr. 15, und schließlich die Arbeiter G. P. und K. wegen Landfriedensbruch, Körperverletzung und Diebstahls, verübt auf der Bohrauerstraße.

—ch. **Görlitz**, 2. Decbr. [Verwaltungsbericht für 1877. — Franzosengräber. — Die Communalsteuer. — Allgemeine Wittwenkasse.] Der Verwaltungsbericht des Magistrats für das Jahr 1877 ist erschienen und umfaßt außer den tabellarischen Beilagen 110 Quartseiten. Er weist leider einen Rückgang sowohl in der Zahl der Neuzugezogenen, als in den Einnahmen der Stadt auf. Das im vorigen Jahre zum erstenmale aufgetretene Deficit ist allerdings insofern ein imaginäres, als dasselbe auf dem Nichtverkauf geschlagener Hölzer beruht, indeß ist ein Deficit für eine Commune, die sich an jährliche Ueberschüsse von 100,000 Mark und darüber gewöhnt hatte, immerhin eine unangenehme Neuerung. Die durch die fortwährenden Lamentationen genährte Schwarzseherei betr. der Zukunft der Stadt erscheint in keiner Weise berechtigt; bei dem, was Görlitz an Comfort und zweckmäßigen öffentlichen Einrichtungen bietet, wird es ihm auch für die Zukunft nicht an Zuzug fehlen. Die Bauspeculation der letzten Jahre hat dafür gesorgt, daß Wohnungen zu billigen Preisen reichlich vorhanden sind und wenn auch jetzt die Hausbesitzer, welche die Kosten der Wasserleitung, soweit sie für die Privathäuser bestimmt ist, allein zu tragen haben, über die Steuerlast stöhnen, so werden sie sich in Zukunft doch, wenn die Conjuncturen wieder für sie im Steigen sind, schadlos zu halten wissen. Wer hier einigermaßen aufmerksam die Entwickelung der Stadt verfolgt hat, weiß, daß das Wachsthum der Bevölkerung durchaus kein stetiges und gleichmäßiges gewesen ist. — Die Regierung hat mit dem Magistrat einen Vertrag wegen der Unterhaltung der auf dem hiesigen Friedhofe befindlichen Gräber der 1870—71 hier verstorbenen Franzosen abgeschlossen, wonach der Magistrat gegen eine einmalige Zahlung von 100

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Mark die Gräber dauernd zu erhalten sich verpflichtet hat. — Die Festsetzung des Communalsteuerzuschlags auf 100 pCt. ist der „Niederschl. Ztg." zu hoch, und sie fordert die Stadtverordneten-Versammlung unter Hinweis auf die Vorgänge bei Feststellung des Etats für 1875 auf, die Augen offen und den Daumen auf den Beutel zu halten. Für 1875 hatte der Magistrat die Communalsteuer erheblich zu erhöhen versucht, und trotzdem die Stadtverordneten den Procentsatz auf 75 herabminderten, wurde ein Ueberschuß von 150,000 Mark erzielt. Der damals gemachte Fehler hat sich schwer gerächt und wirkt noch heute in unserem communalen Leben nach. Ob es aber möglich sein wird, im nächsten Jahre, wo die Wasserleitung zu verzinsen ist, ohne Steuererhöhung auszukommen, ist doch sehr zweifelhaft. — Der Magistrat verpflichtet die Lehrer an den hiesigen städtischen höheren Schulen zum Eintritt in die städtische Wittwenkasse, wobei stets ein Fünftel des Gehaltes der Wittwe als Pension zu sichern ist. Seitens der vorgesetzten königl. Behörde wird aber auch der Eintritt in die allgemeine preußische Wittwenverpflegungs-Kasse gleichfalls in Höhe von einem Fünftel des Gehalts gefordert, und nach einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Cultusministers kann davon keine Dispensation eintreten. Die Zahlung für zwei Fünftel des Gehalts kann aber bei Altersverschiedenheit der Ehegatten so hoch werden, daß die Beibehaltung der jetzigen Forderung die Lehrer zum Cölibat verurtheilt.

☿ **Bunzlau**, 2. Decbr. [Zur Tageschronik.] Sonntag Nachmittag hielt der hiesige Königin Elisabeth-Verein im Musiksaale des Waisenhauses sein Stiftungsfest ab, wobei Herr Director Lang die Ansprache hielt und Herr Seminarlehrer Wäber den Kassenbericht vortrug. Der Verein zählt 43 Mitglieder, an den vierteljährlichen Geldsammlungen für Vereinszwecke haben sich 307 Personen betheiligt. Die zwei Diakonissinnen des Vereins hielten 222 Krankennachtwachen und pflegten 182 Kranke ohne Unterschied der Confession. An Arme und Kranke wurden 3522 Portionen Suppe und Essen verabreicht. Die Handarbeitsschule des Vereins besuchen 70 Mädchen. In dem Tabea-Verein, ein Zweig des Elisabeth-Vereins, nähen 15 junge Damen Sachen für Arme. Die Jahres-Einnahme betrug 2131 M., die Ausgabe 1917 M., der Bestand 214 Mark. — Am Montage Nachmittag ist eine Bahnwärter-Wittwe aus Neu-Schönfeld, die sich in der Stadt ihre kleine Pension geholt hatte, auf dem Rückwege in der Nähe des Dorfes von einem Manne überfallen und ihrer Baarschaft beraubt worden. — In der Nacht vom 28. zum 29. November wurde auf einem Gute in Töppendorf ein Einbruch von drei Männern verübt. Der Besitzer und dessen Voigt wurden geknebelt und das vorhandene Geld von 1800 M. entwendet. Der Sicherheitsbehörde ist es bereits gelungen, die Thäter zu entdecken und festzunehmen. — In Folge einer Ankündigung der Pariser Firma „Edmond Sandorz Fils" billige Uhren betreffend, hatten sich zwei Personen verleiten lassen 12 Mark einzuschicken. Dieselben haben aber dafür keine Uhren erhalten und ein zweiter Brief ist von Paris als unbestellbar zurückgekommen, da dort eine solche Firma nicht existire. Die Besteller sind mithin um ihr Geld betrogen worden und die Anpreisung erweiset sich als grober Schwindel.

---

s. **Waldenburg**, 2. Dec. [Stiftungsfest.] Der hiesige Gewerbeverein beging gestern Abend in dem festlich geschmückten Saale des Gasthofs „zum Schwert", die Feier seines diesjährigen Stiftungsfestes, an der sich gegen 250 Mitglieder und Gäste betheiligten. Dem Programme gemäß bestand dieselbe in einem Festmahle, so wie in Gesangs- und humoristischen Vorträgen. Dem von dem Vorsitzenden, Markscheider Olbrich, erstatteten Festbericht ist zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 444 Mitglieder zählt, unter denen sich 130 Handwerker, 110 Kaufleute, 76 Techniker, 67 Beamte, 41 Lehrer, 8 Gutsbesitzer, 5 Aerzte, 5 Juristen und 2 geistliche Herren befinden. In zwölf Versammlungen, denen zwölf Vorstands-Sitzungen vorangingen, wurden zehn längere Vorträge von Mitgliedern und drei Vorträge von auswärtigen Rednern gehalten. Der Verein war in der am 11. Mai d. J. abgehaltenen General-Versammlung des schlesischen Provinzial-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung durch den Gymnasiallehrer Dr. Monse und auf dem schlesischen Gewerbetage durch den Director Leistikow vertreten. Die Gewerbevereins-Bibliothek umfaßt 4700 Bände.

Δ **Schweidnitz**, 2. Dec. [Verfügung des Landrathsamtes. — Städtische Sparkasse und Leihamt. — Alte Begräbnißstätte.] In der letzten Nummer des hier erscheinenden Kreisblattes sind die Orte namhaft gemacht, bei deren Schulen laut Vermerk in den letzten Schulprüfungsprotokollen Turnplätze und Obstbaumschulen nicht vorhanden sind. Das Landrathsamt veranlaßt daher die Vorstände der gedachten Lehranstalten, für die Beschaffung der fehlenden Turnplätze und der Plätze zur Anlage von Obstbaumschulen Sorge zu tragen. — Die Verwaltung der städtischen Sparkasse so wie der Kasse des städtischen Leihamtes hat zeither ein Beamter besorgt, indem jede der beiden Kassen nur an drei Tagen der Woche dem Verkehr mit dem Publikum geöffnet gewesen. Nach dem von den städtischen Behörden gefaßten Beschlusse sollen die beiden Verwaltungen in der Art getrennt werden, daß für jede ein besonderer Beamter angestellt und die Sparkasse an fünf Tagen in der Woche dem Verkehr mit dem Publikum geöffnet wird. Der Magistrat hat nun zum Rendanten der Sparkasse den Partikulier Musenberg, der zur Zeit das Amt des Protokollführers in der Stadtverordneten-Versammlung bekleidet, und zum Rendanten des Leihamtes den Privatsecretär Brasse gewählt. — Bei der Abtragung der Kasematten an der ehemaligen Jesuiterbastion entdeckte man vor einigen Tagen eine Gruft, in welcher man etwa 20 Särge vorfand. In der Zeit vor Anlage der Festung war in jener Gegend ein Friedhof, in dessen Bereich offenbar jene alte Begräbnißstätte gehört.

---

‡ **Frankenstein**, 2. Decbr. [Aufgelöste katholische Volksversammlung. — Kirchendiebstahl. — Einweihung des jüdischen Kirchhofes.] Gestern Nachmittag tagte im Hotel zum gelben Löwen eine Versammlung des hiesigen katholischen Volksvereins, in welcher der bekannte Caplan Probst aus Wartha wieder einen seiner famosen polternden Vorträge hielt, die natürlich stets auf dasselbe Raisonnement hinauslaufen. Diesmal aber war seine Wuth größer wie je, so daß ihn selbst seine Anhänger wiederholt zur Mäßigung ermahnten. Dies hielt indeß seinen Feuereifer nicht auf, bis ihn bei der Behandlung des beliebten Themas von der Auflösung der Klöster zu Zeiten Friedrichs des Großen u. s. w. der anwesende Polizeianwalt, Herr Bürgermeister Studemund, durch Auflösung der Versammlung im Namen des Gesetzes verhinderte, seinen fulminanten Vortrag noch weiter fortzusetzen. Die Geberdensprache des Redners war dabei so unzweideutig und so künstlerisch zum Ausdruck gebracht, daß derselbe wegen Majestätsbeleidigung außerdem unter Anklage gestellt ist. — In der Nacht vom 27. zum 28. v. Mts. ist in der katholischen Kirche zu Silberberg ein Einbruch verübt worden, wobei aus einem über dem Hochaltar befindlichen Muttergotteskasten zwei Maria Theresia-Dukaten und eine silberne Kette gestohlen wurden. Desgleichen ist der Opferkasten aufgesprengt und seines Inhalts beraubt worden. — Vergangene Woche wurde seitens der hiesigen jüdischen Gemeinde der neue Kirchhof eingeweiht, nachdem die Oberschlesische Eisenbahn den alten Kirchhof bei Weiterführung der Eisenbahn von hier nach Camenz käuflich erworben hatte. Herr Cantor Blumenfeld leitete die Feierlichkeit ein und hielt eine gediegene, inhaltreiche Rede. Anwesend waren in Folge Einladung der Landrath Held und die städtischen Behörden. Abends fand im jüdischen Schulhause ein Festessen statt, wobei Herr Kaufmann Fuchs ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Hierauf folgten verschiedene Toaste und die weitere gemüthliche Unterhaltung hielt die Festtheilnehmer bis zur späten Stunde zusammen.

△ **Ohlau**, 2. Dec. [Errichtung einer Mädchen-Mittelschule.] Auf das Gesuch der städtischen Behörden hat die Regierung zu Breslau unter dem 21. vor. Mts. die Errichtung einer Mädchen-Mittelschule seitens unserer Stadt nach Maßgabe des von Magistrat und Stadtverordneten vereinbarten und am 19. Juli c. eingereichten Organisationsplanes genehmigt. Dieselbe wird fünf aufsteigende Klassen mit sechs Lehrern resp. Lehrerinnen einschließlich dem Rector enthalten. Nachdem alle hierfür nöthigen baulichen Vorbereitungen bereits getroffen sind, dürfte der Eröffnung der neuen Anstalt mit Beginn des neuen Schuljahres Ostern 1879 kaum noch ein Hinderniß entgegenstehen. Mit der Wahl der nöthigen Lehrkräfte soll sofort vorgegangen werden. Somit gehen die Wünsche eines großen Theils unserer Einwohnerschaft ihrer Erfüllung entgegen und alle die mehrseitigen Versuche, die Errichtung dieser neuen Bildungsanstalt scheitern zu machen, haben glücklicherweise keinen Erfolg gehabt.

=o= **Kreuzburg**, 2. Decbr. [Weihnachtsbescheerung.] Gestern wurde in dem hiesigen Lehrer-Seminar unter Leitung des Musiklehrers Herrn Reichelt von den Zöglingen der Anstalt ein Concert gegeben, dessen Ertrag zur Weihnachtsbescheerung armer Kinder der Uebungsschule dieser Anstalt bestimmt ist. Es wurde ein Ertrag von 101 M. erzielt. — Heute fand in dem hiesigen Sessionssaale der Stadtverordneten eine von dem vaterländischen Frauenverein veranstaltete Lotterie von verschiedenen Geschenken statt, deren Ertrag von ca. 325 M. ebenfalls für eine Weihnachtsbescheerung bedürftiger Ortsbewohner bestimmt ist. Eine ähnliche Verloosung ist auch gestern in dem hiesigen Rauchvereine „Vesuv" gewesen, wo ebenfalls eine nicht unbedeutende Summe für denselben edlen Zweck erzielt wurde.

---

§ 11. **Zabrze**, 2. Dec. [Wohlthätiges. — Witterung.] Montag, den 25. v. Mts. gab der hiesige katholische Gesellenverein eine Theater-Vorstellung zum Besten der hiesigen Ortsarmen, die recht gut besucht war. — Diesem folgte gestern der Redenhütter Musikverein mit einem Vocal- und Instrumental-Concert zum Besten der Weihnachts-Bescheerung des hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereins. Unterstützt durch namhafte auswärtige, wie hiesige musikalische Kräfte hat es den hohen Erwartungen, mit dem ihm entgegengesehen wurde, nicht nur vollständig nach allen Seiten hin entsprochen, sondern dieselben vielfach übertroffen. Das äußerst zahlreich erschienene Auditorium zollte jeder einzelnen Piece den ungetheiltesten Beifall. Die Einnahme betrug 299 M. 50 Pf. — Die ganz abnorme Witterung des November mit 13—14 Grad Wärme, die bereits verschiedene Frühjahrs-Erscheinungen hervorgebracht, der Hollunder z. B. trieb frische Blätter, ist mit der letzten Nacht nun endlich auf normalem Standpunkt übergegangen. Wir hatten heut früh 2 Grad Kälte und im Freien stehendes Wasser zeigte eine ziemliche Eiskruste.

---

r. **Loslau**, 2. Dec. [Stadtverordnetenwahl. — Verschiedenes.] Die Stadtverordnetenwahlen sind vorüber und haben in ihrem Ausfall ein günstiges Resultat für die liberale Partei ergeben. Die Agitation war eine lebhafte und die Betheiligung eine rege. In der 3. Abtheilung wählten von 220 Wählern 207 und gingen die Candidaten Burczyk und Guzi als Stadtverordnete hervor. In der 2. Abtheilung wählten von 45 Wählern 40 und wurden gewählt M. Löwe und Orgler. Die 1. Abtheilung wählte Fabian Manneberg und Adolf Adler; es betheiligten sich von 15 Wählern 13 Wähler. — Die Neuwahl eines Lehrers an 6. Stelle hat noch nicht stattgefunden, doch sind Bewerbungsgesuche zahlreich eingegangen. Es ist ein Entscheid der Regierung noch abzuwarten und dürfte demnach qu. Vacanz kaum zum 1. Febr. k. J. zur Besetzung kommen. Da ein Entscheid über den Umfang und Bau eines Amtsgerichtsgebäudes bis dato noch nicht eingetroffen ist, begab sich heute eine Deputation zum Chef-Präsidenten des Appellationsgericht Herrn Schulz-Völker nach Ratibor um Näheres über den Stand der Verhandlungen erfahren zu können. — In dem wohlgepflegten Schloßgarten des Herrn Landrath Brauns blühen zur Jetztzeit noch die schönsten Rosen, Stiefmütterchen und Astern.

⚒ **Antonienhütte**, 2. Decbr. [Standesamt. — Zur Warnung.] Vorgestern erfolgte die Wahl des hies. Controleurs Herrn Rendschmied als Amtsvorsteher. Herr Rendschmied ist als ein ebenso gewissenhafter als vorzüglicher Verwaltungsbeamter gekannt. Die bisher innegehabte Stellung des Herrn Rendschmied wird nunmehr Herr Kosiolek bekleiden, welcher bereits hierorts früher mehrere Jahre als Knappschaftssecretär beschäftigt war. Herr K. fungirte in letzter Zeit als solcher in Carlshof bei Tarnowitz. — Der 10 jährige einzige Sohn des hiesigen Schuhmachermeisters Z. begab sich vorgestern Nachmittag, gegen 3 Uhr, mit einigen Kameraden nach beendeter Privatstunde auf den Turnplatz und kletterte auf den gegen 2 Stock hohen Kletterbaum. Als er die Spitze desselben erreicht hatte, wollte er sich noch auf den dort befindlichen Teller setzen. Aber in diesem Augenblicke stürzte er hinab und blieb leblos auf der Erde liegen. Auf das Geschrei der Kinder eilten die Angehörigen des Verunglückten herbei, und der Bemühung der hies. Aerzte gelang es, ihn zum Bewußtsein zu bringen. Leider hat derselbe am Kopf sowohl wie am Unterkörper gefährliche Verletzungen davongetragen. — Am gestrigen Abend fanden in dem geschmückten Saale des Herrn S. Freund theatralisch-musikalische Aufführungen des Rauchclubs zu Friedenshütte, zum Besten einer Weihnachtseinbescheerung für arme Schulkinder im Beuthener Schwarzwald, statt. Der um das wohlgelungene Arrangement hochverdiente Präsident des genannten Vereins, Herr Friebe, verdient ehrenvollste Anerkennung.

□ **Gleiwitz**, 30. Nov. [Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.] In der am 28. d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung gelangte ein Ministerial-Rescript betreffend die Reorganisation der hiesigen Gewerbeschule zur Berathung. Nach Inhalt desselben ist es den Communen der Orte, an welchen bereits reorganisirte Gewerbeschulen bestehen, freigestellt, diese Schulen von Neuem in der Weise umzugestalten, daß sie fortan entweder als sogenannte technische Gymnasien mit einem neunjährigen Cursus oder als sogenannte Gewerbeschulen mit 5 Vorklassen und zwei Fachklassen bestehen. Die Versammlung war der Ueberzeugung, daß es das Interesse der hiesigen Stadt erheische, die reorganisirte Gewerbeschule zu einer höheren technischen Anstalt umzugestalten, neben dieser aber zwei Fachklassen für Bauhandwerker und Maschinenbauer, bestehen zu lassen und beschloß daher nach eingehender Discussion in Uebereinstimmung mit den sehr ausführlich motivirten Beschlüssen des Magistrats fast einstimmig, bei dem Königl. Staats-Ministerium zu petitioniren, für die hiesige Commune die bisher gewährten Geldzuschüsse, sowohl für das neu zu errichtende technische Gymnasium als auch für die fortbestehenden Fachklassen aus Staatsmitteln zu leisten, mit der Verpflichtung die Klassen von Sexta bis incl. Ober-Tertia auf eigene Kosten zu erhalten und zu den Kosten der höheren technischen Schule und der Fachklassen, wie bisher die Hälfte beizutragen. — Die Wahl der Mitglieder zur Klassen- und Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission, wird vertagt. Die Gesuche des Glasermeisters Groß, des Stellenbesitzers Jonda und des Rechts-Anwalt Huck um Gewährung von Darlehnen auf ihre Grundstücke und zwar für 2c. Groß pro 4800 M., 2c. Jonda pro 600 M. und 2c. Huck pro 8000 M. werden genehmigt. Für die Augen-Klinik des Hrn. Dr. Jany und für die Schles. Blinden-Unterrichts-Anstalt in Breslau, wird dem Beschlusse des Magistrats entsprechend, je ein jährlicher Beitrag von 30 M. bewilligt. Der hiesigen Liedertafel wird ein Platz auf dem hiesigen Simultan-Kirchhofe, zur Aufstellung eines Denkmals für den verstorbenen Liedermeister, Lehrer Seiffert I., unentgeltlich überlassen und dem Gewerbeschullehrer Grochowski eine Umzugskosten-Entschädigung von 100 Mark gewährt.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 3. Decbr. [Von der Börse.] Bei ziemlich fester Haltung verkehrte die Börse in großer Geschäftslosigkeit. Creditactien verkehrten zwischen 400 und 401. Einheimische Werthe leblos. Russische Valuta eine Kleinigkeit niedriger.

Breslau, 3. December. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr

	schwere höchster Rℳ	schwere höchster ₰	schwere niedrigst. Rℳ	schwere niedrigst. ₰	mittlere höchster Rℳ	mittlere höchster ₰	mittlere niedrigst. Rℳ	mittlere niedrigst. ₰	leichte Waare höchster Rℳ	leichte Waare höchster ₰	leichte Waare niedrigst. Rℳ	leichte Waare niedrigst. ₰
Weizen, weißer	15	70	15	20	17	20	16	40	14	20	13	30
Weizen, gelber	14	90	14	50	16	50	15	80	13	90	13	00
Roggen	12	30	11	90	11	50	11	10	10	80	10	30
Gerste	14	60	13	30	13	00	12	50	12	10	11	60
Hafer	12	20	11	00	10	70	10	30	10	00	9	50
Erbsen	16	00	15	30	14	80	14	20	13	80	13	00

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Rℳ	feine ₰	mittle Rℳ	mittle ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	23	75	20	50	17	50
Winter-Rübsen	22	—	19	50	16	50
Sommer-Rübsen	22	—	17	50	14	50
Dotter	20	—	18	—	15	—
Schlaglein	23	25	20	50	17	—
Hanfsaat	18	—	16	—	14	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,00—2,80 Mark, geringere 1,80—1,90 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,00—1,40 Mk., geringere 0,90—0,95 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

Breslau, 3. December. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. 1000 Ctr., Kündigungsscheine —, —. per December 110,50 Mark bezahlt und Br., December-Januar 110,50 Mark Br., Januar-Februar — —, April-Mai 115 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 160 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 101 Mark Br., April-Mai 107 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 59 Mark Br., pr. December 56,50 Mark Br., December-Januar 56 Mark Br., Januar-Februar 56 Mark Br., Februar-März 56 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 56,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, pr. December 48,70 Mark Gd., December-Januar 48,70 Mark Gd., Januar-Februar —. April-Mai 50,50 Mark Br. und Gd., Mai-Juni —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 4. December.

Roggen 110, 50 Mark, Weizen 160, 00, Gerste —, —, Hafer 101, 00, Raps 250, —, Rüböl 56, 50, Spiritus 48, 70.

H. **Breslau**, 2. Decbr. [Monatsstatistik.] Durchschnittspreise von

	Heu pro 50 Klgr. 1878	1877	1876	Stroh pr. Schock à 600 Klgr. 1878	1877	1876
November	2—86	2—66	3—02	19—71	22—83	36—32
October	2—80	2—70	3—07	20—04	23—00	37—03
September	2—63	2—41	3—11	19—65	20—84	33—53
August	2—54	2—23	2—64	19—70	21—65	31—36
Juli	2—31	2—47	3—30	17—69	23—88	37—17
Juni	2—34	2—72	4—28	18—12	25—92	39—82
Mai	2—68	2—89	4—38	19—93	29—35	39—53
April	2—60	2—75	3—99	19—50	30—97	40—06
März	2—67	2—80	4—03	19—41	31—37	40—36
Februar	2-59	2—20	4—15	19-35	33—59	39—57
Januar	2—41	2—98	4—30	20—11	35—20	42—81
December	—	2—20	2—94	—	20—33	34—72

Durchschnittspreise der Kartoffeln am Breslauer Landmarkt per Sack (zwei Neuscheffel 150 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) von

	1878 beste	1878 geringere	1877	1876
November	2—57	1—91	2—66	2—97
October	2—62	2—02	2—72	3—50
September	2—83	2—33	5—33	3—93
August	3—04	2—68	3—76	3—80
Juli	2—52	1—90	3—50	3—68
Juni	2—76	2—02	3—33	4—26
Mai	3—00	2—25	3—04	3—52
April	3—00	2—25	2—95	3—81
März	3—02	2—25	3—03	3—51
Februar	3—06	2—20	3—23	3—08
Januar	3—03	2—14	3—34	2—79
December	—	—	2—45	2—91

Kartoffel-Spiritus pro 100 Liter à 100 pCt. vom laufenden Monat:

	1878	1877	1876
November	48—90	49—85	52—53
October	49—75	49—44	48—19
September	52—98	49—99	51—27
August	54—94	48—79	48—00
Juli	51—69	48—24	47—41
Juni	51—25	50—83	49—86
Mai	51—48	52—32	46—93
April	50—56	51—68	43—54
März	50—44	51—50	44—09
Februar	50—22	52—54	44—49
Januar	47—66	53—19	42—10
December	—	48—45	54—04

Tages-Durchschnitts-Spirituspreise vom laufenden Monat November 1878:

am 1. 48—20, am 7. 48—90, am 13. 48—70, am 19. 49—10, am 25. 49—50
„ 2. 48—40, „ 8. 48—70, „ 14. 48—80, „ 20. 49—45, „ 26. 49—50,
„ 4. 48—30, „ 9. 48—70, „ 15. 49—40, „ 21. 49—40, „ 27. 49—00,
„ 5. 48—40, „ 11. 48—70, „ 16. 49—10, „ 22. 49—70, „ 28. 48—70,
„ 6. 48—60, „ 12. 48—60, „ 18. 48—90, „ 23. 49—50, „ 29. 48—60,
am 30. 48—60.

Durchschnittspreise von Rüböl loco (per 100 Klgr., Fastage gratis). Januar 71,61, Februar 70,85, März 69,25, April 69,54, Mai 66,37, Juni 65,96, Juli 66,30, August 64,39, September 60,93, October 60,60, Novbr. 59,54 M. — Roggen (per 1000 Kilo) pro laufender Termin: Januar 130,90, Februar 133,56, März 134,29, April 136,06, Mai 132,13, Juni 124,32, Juli 125,07, August 116,69, September 114,74, October 114,24, November 115,59 Mark.

Durchschnittspreise der russischen und österreichischen Valuta (nach den täglichen amtlichen Breslauer Börsennotirungen):

	Russische Banknoten 1878.	1877.	1876.	Oesterreichische Banknoten 1878.	1877.	1876.
November	198—54	209—09	253—47	173—19	170—50	163—15
October	202—29	198—31	263—47	172—58	169—93	164—21
September	209—13	208—66	268—62	174—16	172—03	168—48
August	214—03	212—07	267—62	175—60	167—91	166—18
Juli	215—78	213—57	265—96	174—94	162—93	160—57
Juni	208—52	217—73	266—66	171—96	161—83	168—12
Mai	198—53	220—63	267—13	167—00	158—00	169—66
April	197—26	236—84	264—99	166—71	160—88	171—26
März	215—97	251—89	264—62	170—14	165—07	176—24
Februar	220—37	253—97	264—40	171—57	165—10	176—91
Januar	209—82	251—77	263—18	170—00	162—88	176—42
December	—	205—30	246—83	—	168—84	160—56

Breslau, 2. Decbr. [Wollbericht.] Im verflossenen Monat November wurden ca. 2000 Centner Wolle bei andauernd mattem Geschäftsgange nach Oesterreich und England, sowie an deutsche Tuch- und Stofffabrikanten abgesetzt. Preise stellten sich entsprechend dem Verlaufe der Londoner Auction entschieden zu Käufers Gunsten.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

---

§ **Breslau**, 3. Dec. [Submission auf Chausseesteine.] Die Lieferung des Chaussee-Unterhaltungs-Materials für die Provinzial-Chausseen auf das Jahr 1879 war von dem Landesbau-Inpector Rasch hierselbst zur öffentlichen Submission gestellt worden. Erforderlich sind 1) 535 Kubikmeter Basalt-Chaussirungssteine für Kreis Brieg, hierauf blieb Mindestfordernde: die Gräflich Praschmasche Steinbruch-Verwaltung in Falkenberg mit durchschnittlich 10,60 M. per Kubikmeter; 2) a. 281 Kubikmeter Basalt-Chaussirungssteine, b. 566 Kubikmeter desgleichen oder anderes festes Chaussirungs-Material, c. 120 Kubikmeter bearbeitete Granitpflastersteine, sämmtlich für Kreis Neisse, Mindestfordernder war für Basalt-Chaussirungssteine: Emanuel Balder in Gräserei bei Neisse mit 10,50 M., für Granitpflastersteine derselbe mit 9 M. per Kubikmeter; 3) 579 Kublikmeter Basalt-Chaussirungssteine für Kreis Grottkau, es blieb Mindestfordernder Fuhrwerksbesitzer Joseph Kahlert in Magwitz bei Neisse mit 9,40 M. per Kubikmeter; 4) 566 Kubikmeter Basalt-Chaussirungssteine für Kreis Gr.-Strehlitz, Mindestfordernder war: Stellenbesitzer Marcus Bloch in Kadlubiez bei Annaberg mit 9,70 M. per Kubikmeter.

Stettin, 30. Novbr. [Transport-Bülletin vom Spediteur-Verein Herrmann u. Theilnehmer.] Kahn-Frachten: Obgleich das Wetter bis jetzt ununterbrochen ganz anormal warm geblieben und der Stromschifffahrt weder Eishindernisse bereitet hat noch überhaupt die Befürchtung des Eintretens solcher erwecken konnte, hat das Kahn-Verladungsgeschäft doch der fortgeschrittenen Jahreszeit gemäß nachgelassen. Wir notiren heute: nach Breslau 0,70 per 100 Kg. Güter, 0,60 per 100 Kg. Roheisen; nach Maltsch 0,70 pr. 100 Kg. Güter, 0,60 pr. 100 Kg. Roheisen; nach Glogau 0,60 per 100 Kg. Güter, 0,50 pr. 100 Kg. Roheisen; nach Neusalz 0,60—0,55 pr. 100 Kg. Güter, 0,44 pr. 100 Kg. Roheisen; nach Ratzdorf 0,50—0,45 per 100 Kg. Güter; nach Müllrose 0,40 per 100 Kg. Roheisen; Finkenheerd 0,50 per 100 Kg. Güter, 0,34—0,36 per 100 Kg. Roheisen; nach Frankfurt a. O. 0,30 per 100 Kg. Güter, 0,24—0,26 per 100 Kg. Roheisen; nach Küstrin 0,30 pr. 100 Kg. Güter, 0,20 pr. 100 Kg. Roheisen; nach Landsberg a. W. 0,40 pr. 100 Kg. Güter, 0,26 pr. 100 Kg. Roheisen; nach Posen 0,60—0,70 per 100 Kg. Güter, 0,60 pr. 100 Kg. Roheisen; nach Bromberg 0,80 pr. 100 Kg. Güter, 1,20 per To. Cement; nach Warschau 1,70 per 100 Klgr. Güter; nach Berlin 0,35—0,30 per 100 Klgr. Güter, 0,22 per 100 Klgr. Roheisen, 0,50 per To. Cement, 7,00 per 40 Hectoliter Gaskohle, 6,00 per 40 Hectoliter Nuß- und Stückkohle, 3,25 per 1000 Klgr. Roggen, 3,50 per 1000 Klgr. Hafer, 7,50 pr. Mille Chamottesteine, 0,05 per Cubikfuß kiefern Kantholz, 0,04

per Cubikfuß Bretter, nach Magdeburg 0,50 per 100 Klgr. Güter, 0,80 per To. Cement, 4,50 per 1000 Klgr. Roggen, 0,08 per Cubikfuß kiefern Kantholz, 0,06 per Cubikfuß Bretter; nach Halle a. S. 0,80 per 100 Klgr. Güter, 1,40 per To. Cement; nach Hamburg 0,80 per 100 Klgr. Güter.

Wien, 2. Dec. [Schlachtviehmarkt.] Im Gesammten wurden für diese Woche angemeldet: 2905 Stück und zwar speciell für den heutigen Markt 2492 Stück und für den nächsten Kontumazmarkt 413 Stück. Thatsächlich waren bis zum Schluß dieses Berichtes (11 Uhr) aufgetrieben: ungarische Race: 1235 Ochsen, 8 Stiere und 12 Kühe; galizische Race: 684 Ochsen, 31 Stiere, 130 Kühe und deutsche Race: 160 Ochsen, 16 Stiere und 27 Kühe; außerdem 93 Büffel, zusammen 2396 Stück Rinder. — Am Kälbermarkte waren vorhanden: 360 Kälber und circa 2000 Kilogramm aufgearbeitetes Fleisch. Der Geschäftsgang im Schlachtvieh war ziemlich lebhaft und gingen Preise gegen Vorwoche um 50 Kr. höher. Man bezahlte: Mastochsen ungarische von Fl. 54 bis fl. 60½, galizische von Fl. 56 bis Fl. 60½ und deutsche von Fl. 55 bis Fl. 59 per 100 Kilogramm Schlachtgewicht; Kälber bedangen Fl. 36 bis Fl. 58 per 100 Kilogramm ohne Steuer.

Trautenau, 2. Decbr. [Garnmarkt.] In der Tendenz des Flachsgarn-Geschäftes hat sich heute nichts geändert, der Begehr ist befriedigend und der Umsatz entspricht der Production. Spinner, welche letzthin entgegenkommend waren, halten an vorwöchentlichen Preisen fest, namentlich in Towgarnen, welche in stärkeren Nummern gänzlich mangeln. Auch Linegarne erzielten letztgemeldete Preise und notirt man Linegarn Nr. 30 mit 40—44, Nr. 40 mit 33—37, Towgarne Nr. 10 mit 68—71, Nr. 14 mit 52—56. Nr. 20 mit 41—46 Gulden, je nach Qualität und zu üblichen Conditionen.

Generalversammlung.

[Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 21. Decbr. (s. Ins.)

Zur Weihnachts-Literatur.

♃ **Vom deutschen Rhein.** In 25 Blättern von Prof. C. Schourlen. Düsseldorf 1878, Druck und Verlag von L. Baumann u. Co. Breslau Julius Hainauer, königl. Hof-, Musik-, Buch- und Kunsthandlung.

Von diesem Prachtwerke, auf welches wir unsere Leser bereits mehrfach aufmerksam gemacht haben, liegen uns nunmehr auch die drei letzten Lieferungen vor, welche sich den vorhergegangenen bezüglich der künstlerischen Conception wie der trefflichen Ausführung würdig anreihen. In diesen letzten Heften begegnen wir einer Reihe von Gedichten in prachtvollen und sinnig zusammengestellten Umrahmungen, ferner Illustrationen von Köln, der Lurley, Remagen, Oberwesel, Stolzenfels und Frankfurt a. M. Wir sind überzeugt, daß sich das nunmehr abgeschlossene Werk der allgemeinsten Beliebtheit erfreuen und die weiteste Verbreitung finden wird, umsomehr, als der Preis von 22 M. inclusive einer höchst eleganten und stilvollen Mappe ein verhältnißmäßig billiger genannt werden muß. Das herrliche Werk dürfte sich namentlich als passende Weihnachtsgabe vorzüglich empfehlen.

♃ **Damen-Schreibmappe.** Leipzig, von F. A. Barthel.

Die vorliegende Mappe kann als wahres Cabinetsstück geschmackvoller und sinniger Ausstattung bezeichnet werden. Schon die Deckelpressung, nach Zeichnung des Professors Zur-Strassen, das Medaillon-Portrait der Frau Kronprinzessin vorstellend, von Kornblumen und reicher Ornamentik umgeben, ist eine prächtige Leistung typischer Kunst. Nicht minder prächtig ist das von Aussprüchen bekannter Dichter über die Frauen umrahmte Kalendarium. Die eigentliche Schreibunterlage enthält eine vollständige Blumen- und Fächersprache und eine kleine Sammlung von Stammbuch- und Albumsversen. Die prächtige Mappe eignet sich ganz besonders als passende Gabe für den Weihnachtstisch.

Deutsche Jugend. Band XIII, Heft 3. Herausgegeben von Jul. Lohmeyer. Künstlerischer Leiter Oscar Pletsch. Verlag von Alphons Dürr, Leipzig. Das so eben erschienene December-Heft enthält u. A.: Prinzeß Tausendschönchen, dramatisches Märchenspiel von Hermann Kletke, mit Original-Illustrationen von Eugen Klimsch. Felix Mendelssohn-Bartholdy, von J. Stieler (Schluß), mit Original-Zeichnung von Wold. Friedrich. Die alte Standuhr, Weihnachtsmärchen von V. Blüthgen, mit Originalzeichnung von Fed. Flinzer. Beim alten Förster im Gebirge, Herbstferien-Erlebnisse von Ad. Müller, mit Originalzeichnungen von Fed. Flinzer. Deutsche Rolandsbilder von Franz Knauth, mit Original-Illustrationen von R. Schuster. Gedichte, Sprüche, Räthsel und Knackmandeln von F. Bäßler, Fr. Güll, H. Viehoff, W. Osterwald, R. Löwicke, Julius Lohmeyer u. A., mit Originalzeichnungen von P. Thumann, Fed. Flinzer u. A. Das Vierteljahrs-Abonnement beträgt 3 Mark. Als schönste und gediegenste Weihnachtsgabe werden die bisher erschienenen 12 Bände, deren jeder ein Ganzes bildet, bestens empfohlen.

♃ **Kladderadatsch-Kalender** 1879. Berlin. Verlag von A. Hoffmann und Comp.

Allen Freunden von Witz und Humor können wir die erfreuliche Mittheilung machen, daß die neueste Ausgabe des Kladderadatsch-Kalenders so eben erschienen ist und derselbe seinen Vorgängern an guter Laune und gelungener Satire nichts nachgiebt. Aus der Fülle des Trefflichen heben wir nur den prächigen Aufsatz „Was willst Du werden?" und die „sieben Freuden der Badereise" hervor. Selbstverständlich begegnen wir auch unsern Freund Zwickauer wieder mit einem rührenden Gedichte „Klönge dös Hörzöns". Sicherlich wird das mit zahlreichen witzigen Illustrationen geschmückte Werk der Gelehrten des Kladderadatsch die gewohnte Verbreitung finden.

[Die gemüthvolle und herzenskundige Schriftstellerin Sophie Verena,] welche im vorigen Jahre die weibliche Jugend mit der reizenden Erzählung: „Lebende Blumen" beschenkte, bietet für den diesjährigen Weihnachtstisch die vierte Auflage ihres gleichfalls der Mädchenwelt gewidmeten Werkchens: „Aus der Pension." Briefe einer Fünfzehnjährigen an eine Siebzehnjährige. Das Buch hat sich im Sturmschritt die allgemeine Gunst zu erwerben gewußt und verdient sie in hohem Grade. Mit belehrender Absicht, aber in köstlich humoristischer Form werden all die Leiden und Freuden, Wünsche und Träume, die kleinen Schwächen, Unarten und Fehler der Pensionärinnen, daneben aber auch die vielen guten Seiten, die Natürlichkeit und Wärme des Gefühls, der leicht zu rührende barmherzige Sinn und die hingebende Freundschaft dieser Backfische so vortrefflich geschildert, daß auch Erwachsene das durch neun Illustrationen geschmückte und auch sonst von der Verlagsbuchhandlung H. W. Müller in Berlin elegant ausgestattete Buch mit vielem Vergnügen lesen werden. Vor allem aber werden unsere 14- bis 16jährigen Mädchen, denen es — nebenbei bemerkt — unbedenklich anvertraut werden kann, bei der Lectüre laut auflachen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. Dec. Abgeordnetenhaus. Der Präsident theilt das gestern erfolgte Ableben des Abg. v. Bonin mit. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Bei Fortsetzung der ersten Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderungen in den Competenzen des Finanzministers ꝛc., spricht Miquel für den Entwurf und äußert sich eingehend gegen die betreffende Broschüre Gneist's. Hänel, der sich gegen den Entwurf gemeldet, erklärt, nach den Deductionen Gneist's und Zedlitz's für den Entwurf eintreten zu müssen. Der Behauptung Hänel's, die Zweitheilung des Ministeriums für Handel und Gewerbe sei vermuthlich nur erfolgt, um den Reichskanzleramtspräsidenten für die Verminderung zu entschädigen, welche dessen Ressort erlitten, trat der Vicepräsident Stollberg mit der Bemerkung entgegen: die geäußerte Voraussetzung treffe nicht zu. Die Regierung sei zur Vorlage weniger durch principielle Erwägungen, als durch Zweckmäßigkeitsgründe veranlaßt, und sei von dem Grundsatze ausgegangen, an welchem sie festhalte, daß die Organisation von Behörden, namentlich von Ministerressorts ausschließliches Recht der Krone und deren Prärogative sei. Der Vorwurf, daß dieses Recht durch die Vorlage verletzt werde, sei unbegründet; die Vorlage sei kein Organisationsgesetz, sondern eine Novelle zu jenen zahlreichen Gesetzen, worin den bestimmten Ministern bestimmte Zuständigkeiten zugetheilt werden. Ohne diese Novelle würde eine Rechtsunsicherheit eintreten, welcher vorgebeugt werden sollte. Reichensperger und Meyer (Arnswalde) erklären sich für die Vorlage, welche hierauf zur zweiten Lesung im Plenum gestellt wird.

Es folgt die zweite Lesung des Landwirthschaftsetats. Kohn verlangt die Unterstellung der Landwirthschaftsschulen unter das Cultusministerium. Minister Friedenthal erklärt, er würde sich Ressortveränderungen betreffs jeder Schulen im Interesse der Landwirthschaft sehr entschieden widersetzen. Die Weiterberathung darüber wird auf Antrag Lasker's ausgesetzt, um die Berathung mit derjenigen über die übrigen Fachschulen zu verbinden. Im Fortgange der Sitzung fragt Donalis betreffs der in Stallupönen ausgebrochenen Rinderpest an. Minister Friedenthal erklärt, die thunlichsten Absperrungsmaßregeln seien ergriffen. Die Rinderpest sei durch Schmuggelhandel, der leider nicht ganz abzuschaffen, eingeschleppt. Auch im Oderbruch ist dieselbe an sieben verschiedenen Orten mittelst des nämlichen russischen Viehtransports wie in Stallupönen ausgebrochen. Alle Maßregeln zur Verhinderung der Weiterverbreitung seien getroffen. Nach längerer, aber unwesentlicher Debatte, wobei Lyskowski, Witt und Schröder (Lippstadt) verschiedene Wünsche und Desiderien vorbrachten, vertagt sich das Haus um 4 Uhr. Fortsetzung morgen.

Berlin, 3. Decbr. Zum Empfange des Kaisers werden auf dem Bahnhofe anwesend sein: die obersten Hofchargen, die Minister, die Generalfeldmarschälle, die Generale, der Commandant, der Polizei-Präsident, der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, der Stadtverordneten-Vorsteher und dessen Stellvertreter. (Wiederholt.)

Kiel, 3. Decbr. Die „Kieler Zeitung" meldet: In der „Kurfürsten"-Affaire wurden den Angeschuldigten die betreffenden Theile des Gutachten Jachmanns und Klatts zur Gegenerklärung vorgelegt, und wird erst demnächst die Abgabe der im übrigen abgeschlossenen Acten an die Admiralität erfolgen. Die Abhaltung des Kriegsgerichts wird bei dem Corpsgericht der Garde stattfinden.

Pest, 3. Decbr. Der zu Ehren der ungarischen Oppositionsführer projectirte Fackelzug verlief gestern in vollkommenster Ordnung. (Wiederholt.)

London, 2. Decbr. Es wird die Ausgabe einer canadischen vierprocentigen Anleihe im Betrage von 3 Millionen Pfd. Sterl. angekündigt, die zur Hälfte von der englischen Regierung garantirt wird.

Petersburg, 3. Decbr. Der „Regierungsbote" meldet die gestrige Ansprache des Kaisers im Kreml: „Ich bin sehr froh, den herzlichsten Dank allen Ständen Moskaus für die Wohlthätigkeit im letzten Kriege persönlich wiederholen zu können. Eurem edlen Beispiele folgte ganz Rußland; ich hoffe, der endgiltige Friede mit der Türkei wird baldigst unterzeichnet werden. Ich danke auch für die Ergebenheitsgefühle, welche Ihr Mir anläßlich der traurigen Ereignisse in Petersburg und anderen Punkten Rußlands ausgedrückt. Ich glaube der Aufrichtigkeit dieser Gefühle und hoffe, daß wenn Ich nicht mehr da bin, Ihr dieselben auf Meinen Sohn und dessen Nachfolger übertragen werdet.

Ich verlasse mich auf Eure Mitwirkung, um die Jugend auf dem gefährlichen Wege aufzuhalten, worauf unzuverläßige Menschen dieselben zu verleiten suchen. Gott möge uns darin helfen und Trost geben, die friedliche Entwickelung des theuren Vaterlandes auf gesetzlichem Wege suchen zu können. Nur auf solchem Wege kann die künftige Macht Rußlands garantirt werden, welche Euch wie Mir theuer ist." (Wiederholt.)

Konstantinopel, 3. December. Die Dauer der Festungshaft Suleiman Paschas beträgt 15 Jahre. Munis Bey wurde an Stelle des enthobenen Kianiel zum Gesandteneinführer ernannt. (Wiederholt.)

Lahore, 3. Decbr. Heftiges Feuer am 30. November zwischen den Truppen Appleyards und dem Feinde. Der Khyberpaß ist offen, Wagenzüge treffen in Alimusjid ein.

Washington, 2. Dec. Nach Shermanns Jahresberichte betrugen die Einnahmen pro 1878 257,763,000, die Ausgaben 236,964,000, der Ueberschuß soll zur Reduction der Staatsschuld verwendet werden. Die Einnahmen pro 1879 sind auf 264,500,000 veranschlagt, die Ausgaben auf 240,100,000. Die Geldprägung im Fiscaljahr betrug 597,980,000, die Silberprägung 19,814,000. Die Vorbereitungen für Wiederaufnahme der Baarzahlung ist nahezu vollendet. Die zu diesem Zweck bereitete Baarreserve beträgt 141,888,000. Greenbecks sollen künftig für Zölle in Zahlung genommen werden. Dieselben können wieder ausgegeben werden, wenn dies zur Beschaffung von Geld behufs Durchführung der Baarzahlung nothwendig ist. Der Bericht empfiehlt die Verminderung der Silber-Dollars auf 50 Millionen oder die Erhöhung ihres Werthes. Die Regierung wird Greenbecks je nach Belieben des Besitzers in Gold oder Silber einlösen, behält sich aber die Option vor. Die einzige Tarifveränderung betrifft die Verwandlung des ad valorem Zolles für Glacéhandschuhe und seidene Stückgüter in einen specifischen Zoll.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Bern, 3. Decbr. Zum Präsidenten des Nationalrathes wurden gewählt im sechsten Wahlgange Römer in Zürich (Centrum) mit 68 gegen Künzli (radical) mit 58 Stimmen. Zum Vicepräsidenten wurde Künzli mit 63 gegen Weck (Centrum) mit 51 Stimmen gewählt.

Lahore, 3. Decbr. Nach viel verbreiteten, anscheinend nicht unglaubwürdigen Gerüchten fand gestern den ganzen Tag eine Schlacht zwischen der britischen Abtheilung unter Roberts und den afghanischen Truppen im Peiwar-Passe statt. Die britischen Truppen unter Stewart sind im Kirta-Defilé bei Bolon eingetroffen. Nachrichten aus Candahar zufolge sandte der afghanische Gouverneur seine Familie nach Tarah. Schir-Ali soll 20,000 Ronpeß auf die Einkünfte Candahars im Voraus erhoben haben.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 5. Dec. (H. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Oesterr. Credit-Actien	401 50	400 50	Wien kurz	173 70	173 50
Oesterr. Staatsbahn	443 50	441 —	Wien 2 Monate	172 30	172 25
Lombarden	120 —	120 —	Warschau 8 Tage	197 —	196 80
Schles. Bankverein	86 50	86 50	Oesterr. Noten	173 90	173 95
Bresl. Discontobank	67 10	66 —	Russ. Noten	197 20	197 10
Bresl. Wechslerbank	— —	72 50	4½ % preuß. Anleihe	— —	104 80
Laurahütte	70 —	70 10	3½ % Staatsschuld	92 10	92 10
Donnersmarckhütte	— —	23 25	1860er Loose	108 50	108 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	25 25	25 75	77er Russen	— —	80 90

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

	3.	2.		3.	2.
Posener Pfandbriefe	94 70	94 60	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 40	111 —
Oesterr. Silberrente	54 —	53 90	Rheinische	107 80	107 80
Oesterr. Goldrente	62 10	62 —	Bergisch-Märkische	77 10	77 25
Türk. 5% 1865er Anl.	12 20	12 10	Köln-Mindener	103 25	103 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 30	54 20	Galizier	102 50	102 60
Rum. Eisenb.-Oblig.	34 75	34 75	London lang	20 27½	— —
Oberschl. Litt. A.	127 —	126 75	Paris kurz	81 —	— —
Breslau-Freiburger	63 50	63 75	Reichsbank	154 60	154 50
R.-O.-U.-St.-Actien	106 10	105 80	Disconto-Commandit	134 —	132 90

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 401, —. Franz. 442, 50. Lomb. 119, 50. Discontocommandit 134, —. Laura 70, 10. Oesterr. Goldrente 62, 10. Ungarische Goldrente —, —. Russ. Noten ult. 198, —.

Spielwerthe auf Meinungskäufe höher, Schluß auf Realisationen abgeschwächt, Renten fest, aber geschäftslos. Disc. 4¼ pCt.

Frankfurt a. M., 3. December, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 199, 37. Staatsbahn 221, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 3. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
1860er Loose	113 —	112 75	Nordwestbahn	109 50	109 50
1864er Loose	140 —	— —	Napoleonsd'or	9 30½	9 31
Creditactien	229 20	228 90	Marknoten	57 50	57 52
Anglo	97 80	97 80	Ungar. Goldrente	83 65	83 70
Unionbank	67 30	67 40	Papierrente	61 12	61 10
St.-Esb.-A.-Cert.	253 —	253 25	Silberrente	62 35	62 30
Lomb. Eisenb.	68 75	68 75	London	116 30	116 30
Galizier	235 —	235 50	Oest. Goldrente	71 85	71 85

Paris, 3. Dec. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 95. Neueste Anleihe 1872 112, 57. Italiener 75, 40. Staatsbahn 553, 75. Lombarden 151, 25. Türken 12, 42. Goldrente 62, —. Ungar. Goldrente —, —. 1877er Russen —, —. 3% amort. —, —. Fest.

London, 3. Dec. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 09. Italiener 74⅝. Lombarden 6, —. Türken 12, —. Russen 1873er 80⅜. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: trübe.

Berlin, 3. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Weizen. Matter.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	179 50	180 —	Dec.	57 30	56 90
Mai-Juni	181 —	182 50	April-Mai	58 20	57 90
Roggen. Flau.					
Dec.-Jan.	119 —	120 50	Spiritus. Fest.		
April-Mai	121 50	122 50	Dec.	52 —	51 90
Mai-Juni	122 —	125 —	April-Mai	52 70	52 70
Hafer.			Mai-Juni	52 80	52 80
April-Mai	117 —	117 50			
Mai-Juni	120 —	120 —			

Stettin, 3. Dec., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Geschäftsl.		
Dec.	180 —	178 —	Dec.	56 —	56 —
April-Mai	182 —	180 50	April-Mai	58 —	58 —
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Dec.	120 —	117 —	loco	52 —	51 50
April-Mai	121 —	121 —	Dec.	50 60	50 20
			Dec.-Jan.	50 50	50 20
Petroleum.			April-Mai	51 60	51 30
Dec.	9 60	9 60			

(W. T. B.) **Köln**, 3. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 25, per Mai 18, 40. Roggen loco —, —, per März 12, 30, per Mai 12, 50. Rüböl loco 30, 70, per Mai 30, 40. Hafer loco 14, 50, per März 12, 75. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 3. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per December-Januar 174, —, per April-Mai 184, —. Roggen matt, per December-Januar 119, —, per April-Mai 122, —. Rüböl ruhig, loco 60, —, per Mai 59½. Spiritus ruhig, per December 43¾, per Februar-März 43¾, per April-Mai 43½, Mai-Juni 43½. Wetter: Trübe.

(W. T. B.) **Paris**, 3. Decbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per December 60, 50, per Januar-Februar 61, —, per März-April 61, 50, per März-Juni 61, 75. Weizen behauptet, per December 27, per Januar-Februar 27, 50, per März-April 27, 75, per März-Juni 27, 75. Spiritus ruhig, per December 62, —, per Januar-April 60, 75. Wetter: Kalt.

Frankfurt a. M., 3. Decbr., 7 Uhr 15 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 198, 87, Staatsbahn 220, 25, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, —, do. Goldrente 62¼, Ungar. Goldrente 72, 31, 1877er Russen —. Ziemlich fest.

Hamburg, 3. Dec., Abends 8 Uhr 33 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53⅞, Lombarden 150, —, Italiener —, —, Creditactien 198, 75, Oesterr. Staatsbahn 552, —, Rheinische —. Bergisch-Märkische —, Köln-Mindener 81, Neueste Russen —, Norddeutsche —. Geschäftslos.

Paris, 3. Decbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest. Liquidation der Spielwerthe befriedigend. Mittlere Reports: Italiener 0,12, Franzosen 1,15, Lombarden 0,30, Türken 0,06, Russen 0,02, Ungar. Goldrente 0,13.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
3proc. Rente	76 85	76 80	Türken de 1865	12 —	12 15
Amortisirbare	79 42	79 25	Türken de 1869	75 —	77 —
5proc. Anl. v. 1872	112 55	112 27	Türkische Loose	46 70	47 20
Ital. 5proc. Rente	75 35	75 42	Goldrente österr.	62 —	62⅛
Oesterr. Staats-Eis. A.	555 —	552 50	do. ungar.	73⅞	73⅞
Lombard. Eisenb.-Act.	152 50	151 25	1877er Russen	84⅝	84⅜

London, 3. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 4¼ pCt. Bank-Auszahlung — Pf. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Consols	94, 07	96 —	6proc. Ver.St.-Anl.	108¾	108¾
Ital. 5proc. Rente	74⅝	74⅝	Silberrente	— —	54¼
Lombarden	5 15	6 —	Papierrente	— —	52 —
5proc. Russen de 1871	79½	79⅞	Berlin	20 71	— —
5proc. Russen de 1872	79 —	78 ¾	Hamburg 3 Monat	20 71	— —
5proc. Russen de 1873	80⅜	80½	Frankfurt a. M.	20 71	— —
Silber	50 11	50 11	Wien	11 97	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅞	11⅞	Paris	25 52	— —
6proc. Türken de 1869	15⅛	15⅛	Petersburg	22¾	— —

Breslau, den 2. December 1878.

Bekanntmachung.

Die Herren Aerzte und Wundärzte hiesiger Stadt, welche im Laufe dieses Jahres Impfungen vorgenommen haben, werden hiermit auf die im § 8, Absatz 2 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 enthaltene Bestimmung aufmerksam gemacht, nach welcher die nach § 7 l. c. angefertigten Impflisten am **Jahresschluß** an mich einzureichen sind, widrigenfalls die im § 15 l. c. erwähnten Strafen in Aussicht stehen. [8599]

Diejenigen Herren Impfärzte, welche die diesjährige Impfung schon beendigt haben, ersuche ich, mir die qu. Impflisten **sofort** zugehen lassen zu wollen.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. von Uslar-Gleichen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Exner, [8594]
Friedrich Tschorn.
Wüstegiersdorf, den 1. Decbr. 1878.

Als Verlobte empfehlen sich;
Hedwig Hirsch,
Reinhold Kaufmann.
Ratibor. [6114] Breslau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Richard Braun,
Toni Braun,
geb. **Buch.** [6122]
Essen (Rheinpreußen),
den 23. November 1878.

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut [1992]
Meyer Proskauer und Frau
Regina, geb. **Baginski.**
Kreuzburg, den 2. December 1878.

Heut früh 9 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden in Heinrichau unser inniggeliebter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, [6102]
Herr Josef Treutler.
Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an
A. Treutler.
Breslau, den 2. December 1878.

Nachruf.

Durch das am 1. d. Mts. erfolgte Ableben des

Herrn Dr. jur. Belitz,

Königlichen Appellations-Gerichts-Vice-Präsidenten,

ist auch die schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur von einem herben Verluste betroffen worden. Seit 1856 Mitglied, 1862 Secretär der juristischen Section und Mitdirector der Gesellschaft, widmete er allen ihren Verhältnissen und Interessen die regste Theilnahme und erfolgreiche Thätigkeit.

Dankbare Erinnerung wird sein Andenken bei uns stets begleiten.

Breslau, den 3. December 1878.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Göppert. Bartsch. von Uechtritz. Heine. Korn.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag ist uns unser kleines, geliebtes **Fritzchen** durch den Tod entrissen worden. [6105]
Breslau, den 2. Decbr. 1878.
Alexander Köppler und Frau, geb. **Gallinek.**

Todes-Anzeige.
Am 3. d. M., Nachts 4½ Uhr, wurde plötzlich durch den Tod unser einziges, herzensgutes Töchterchen [6115]
Hildegart
im Alter von 5 J. 8 M. 22 T. in's Reich des ewigen Friedens berufen. Dies zeigen im tiefsten Schmerz allen Verwandten und Bekannten an
Herrmann Jäger.
Hulda Jäger, Stadthebamme.
Breslau, den 3. December 1878.
Beerdigung: Freitag Nachmittag 2 Uhr nach Rothkretscham. Trauerhaus: Klosterstraße Nr. 72.

Heut früh 5 Uhr entschlief sanft nach 2tägigem Krankenlager unser innig geliebter Sohn **Benno.**
Im tiefsten Schmerz zeigen dies allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an [6116]
Julius Hartmann und Frau
Malwine, geb. **Exner.**
Ohlau, den 3. December 1878.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Ein Sohn: d. Hptm. und Batterie-Chef im 2. Hannov. Feld-Art.-Regt. Nr. 26 Hrn. Horn in Celle, dem Herrn Pastor Dominik in Emden, d. Oberstabs- u. Regiments-Arzt im Kaiser-Alexander-Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 Hrn. Dr. Hahn in Berlin, d. Kgl. Landbaumeister Hrn. Mannsdorf in Minden. — Eine Tochter: d. Rittmeister a. D. Herrn v. Beerfelde in Schloß Sommerfeld, d. Hrn. Postdirector Stolle in Sommerfeld, dem Hrn. Hptm. Brandt in Brandenburg a. H.
Gestorben: Stabsarzt a. D. Herr Dr. Wahlstab in Halle a. S. Hauptmann a. D. Herr von Eberhardt in Glatz.

Druckfehler-Berichtigung.
In der Todes-Anzeige, betreffend Frau **Auguste Böttger,** geb. **Muschner,** (gestrige Nummer der „Bresl. Ztg.") ist statt „verw. Frau Hauptmann" zu lesen: „verw. Frau Kaufmann."

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 4. Decbr. **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Acten von F. Kind. Musik von C. M. v. Weber.
Donnerstag, den 5. December. Zum 6. M.: **„Die Königin von Saba."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten (nach einem Text von Mosenthal) von Carl Goldmark.

Lobe-Theater. 8575
Mittwoch, den 4. December.
17. Gastspiel des Herzoglich Meiningen'schen Hoftheaters. Zum 6. Male: **„Ein Wintermärchen."** Anf. 7 U.
Donnerstag. Zum vorletzten Male: **„Ein Wintermärchen."**

Thalia-Theater.
Mittwoch, den 4. Decbr. **„Steffen Langer aus Glogau."** Lustspiel in 4 Acten nebst 1 Vorspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. [8597]
Donnerstag, den 5. Decbr. **„Das Käthchen von Heilbronn."**

Concerthaus-Theater
Nicolaistraße **Nr. 27.** [8574]
Mittwoch. Zum 1. Male: **„Onkel Tom's Hütte", oder: „Amerikanisches Sclavenleben."**
Anfang 7½ Uhr. Vorher: Concert.

8522 Victoria-Theater.
12. Auftreten der weltberühmten **Luft-Gymnastiker** Herren **Victor** und **Niblo, Könige aller Luft-Gymnastik.** 1. **Debut** der Soubrette Frl. **Wolter.** 2. Gastspiel des **Equilibristen** Herrn **Alexander Wolff** und 3. Gastspiel der **Jodler-Sängerin** Frl. **Engelhardt.** Auftreten des Indiers **Mr. Burdwan,** Frl. **Schimon,** Herrn **Stettmeyer,** Herren Gebrüder **Wels** 2c. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr. [8576]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Mittwoch:
Solo-Concert
des Kgl. Sächs. Musikdirectors und Posaunen-Virtuosen [8572]
Herrn Aug. Böhme
aus Dresden
und der Capelle des 11. Regiments,
Capellmeister Herr **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Erstes Gastspiel
des bis jetzt unübertroffenen Seiltänzer- u. Violin-Virtuosen-Paares
Mr. Blondin u. Mlle. Blanche.
Auftreten [8573]
der englischen Costüm-Sängerin **Miß Kate-Bella,**
des italien. Hof-Balletmeisters Signor **Tignani** aus Mailand mit seiner aus fünf Damen bestehenden Gesellschaft,
der schwedischen Sängerin Fräul. **Hertha Westberg,** der Opernsängerin Frau **Bertha Navené,** der Coupletsängerin Frl. **Blank** u. d. ersten deutsch. Salonkomikers Herrn **Otto v. Brandesky.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Matthias-Park.
Heute Mittwoch:
Musikalische Abend-Unterhaltung und komische Gesang-Vorträge. 6113

Grundbesitzer-Verein.
Donnerstag, den 5. d. M., Abends 8 Uhr, Versammlung im Café restaurant, Carlsstr.
Besprechung über die Entschädigungs-Verpflichtung der in Folge Bruch von öffentlichen Wasserleitungsröhren entstandenen Nachtheile. — Der Wassergeldtarif.

Helm-Verein. 8579
Außerordentliche General-Versammlung
Donnerstag, den 5. Dec., Abds. 8 Uhr, im Vereinslocale. **Der Vorstand.**

Frauenbildungs-Verein.
Donnerstag, 5. Decbr., Abends 7½ Uhr: General-Versammlung. Statutenänderung. Alte Taschenstraße 26/28. [8568]

Fußleidenden
empfiehlt sich **C. Kliesch,** approb. Hühneraug.-Oper., Alte Taschenstr. 12.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme am Tage meines 25jährigen Dienstjubiläums statte ich hiermit allen Freunden und Collegen meinen aufrichtigsten Dank ab.
Otto Amandus Wilke,
[6103] Rathssecretär.

Brust-Caramellen,
Husten-Tabletten,
Cachou-Bonbons,
Brustmalz,
Eibisch-Bonbons,
Sahn-Bonbons,
anerkannt vorzüglichste Hilfsmittel bei catarrhalischen Beschwerden, sowie alle anderen Zuckerwaaren, als: [7746]
Pommeranzen,
Kalmus,
cand. Ingber,
Macronen,
gebr. Mandeln,
Kinder-Confect,
feinste Desserts 2c. 2c.
halte in bester Qualität zu billigsten Fabrikpreisen anempfohlen.
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3.



Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
absolut ächter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Fl. Koppener Lagerbier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berliner Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
von A. Dreher in Kl.-Schwechat
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf. Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerei u. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unt. 50 Flaschen werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Glücksmann's Weihnachts-Ausverkauf,

seit 25 Jahren rühmlichst bekannt, wird laut in dieser Zeitung publicirtem Preis-Courant bis zum 24. December ununterbrochen nur Ohlauerstraße Nr. 71 fortgesetzt.

Seidene und wollene Kleiderstoffe, Costumes, Damen-Mäntel, Jaquetts, Jacken, Umschlagetücher, Möbel-Stoffe, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, weiße Leinwand, Züchenleinwand, Tischwäsche, Shirtings, Chiffons,

und viele andere Artikel, welche sich zu Weihnachts-Gaben eignen, werden daselbst zu bekannt billigen, aber **festen** Preisen ausverkauft.

J. Glücksmann & Co.,
71, Ohlauerstraße 71,
Bazar „Fortuna".
[8566]

Großer Weihnachts-Ausverkauf

bedeutend im Preise zurückgestellter
Damen-Paletots, Havelocs, Rad- und Regenmäntel, Straßencostume und Gesellschaftsroben, Morgenkleider und Unterkleider.

Kleiderstoffe
in **Wolle** und **Halbseide,** namentlich die in meiner Confection erübrigten Reste **spottbillig** von 20—90 Pf. [8558]

Schwarze Seidenstoffe,
unter der Marke **„Cachmir Chinois",** meiner verehrten Kundschaft wohl bekannt, übertreffen in Haltbarkeit und schönem Aussehen alles bisher Dagewesene und wird dieses beliebte Seidenfabrikat, so weit der Vorrath reicht, zu folgenden wirklich fabelhaft niedrigen Preisen ausgeschnitten:

Qualität	I	früherer Preis	per	Meter	4,00	Mark,	jetzt	per	Meter	2,70	Mark.
=	II	=	=	=	4,50	=	=	=	=	3,00	=
=	III	=	=	=	5,00	=	=	=	=	3,50	=
=	IV	=	=	=	5,50	=	=	=	=	4,00	=
=	V	=	=	=	6,00	=	=	=	=	4,50	=
=	VI	=	=	=	6,75	=	=	=	=	5,00	=

Großes Lager fertiger Trauerkleider.

Louis Wohl,
Ohlauerstraße Nr. 76 und 77.

Zur Theilnahme an dem den 7. December bei Gebr. Rösler, Friedrich-Wilhelmstr. 67/68, stattfindenden Commers erlaubt sich seine alten Herren und Ehrenmitglieder ergebenst aufzufordern
Der Verband wissenschaftlicher Vereine.
J. A.: [8586]
Der z. Z. präsidirende medicinische Verein.

Erstaunend billige heurige Oberungarweine.
Die **Agentur des Tokajer Weincultur-Vereines** liefert gegen Baarzahlung von Fl. 20 bis Fl. 25 bis Fl. 30 per Kuffe à 130 Liter gute und feine klare heurige **Ober-Ungar-Szamarodny-Weine.** [1974]

Das
große Pelzwaaren-Lager
von
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring Nr. 35,
parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt
feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- u. Livrée-Pelze, für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons
mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- u. Stoffbezügen.
Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren
in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Feh, Bisam und Skunks.
Fußsäcke, Jagdmuffe, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.
Nerz-Pelze von 120 Mark an, **Damen-Jacken** von 18 Mark an, **Herren-Geh- und Reise-Pelze** von Mark 75 an, **Jagd-Muffe** und **Fußsäcke** von Mark 4,50 an, **Damen-Pelze** von 60 Mark an, **Bisam-** und **Feh-Muffe** von 7 Mark 50 Pf. an, **Iltis- und Nerz-Muffe** von 18 Mark an, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an.
Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen jeder Art von Pelzgegenständen werden in meiner eigenen Werkstatt, wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, bestens besorgt. Auswahlsendungen werden portofrei zugesandt.
Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Kunden halte ich meine Geschäftslocale ununterbrochen, auch Sonntags, von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr geöffnet. [7455]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Das künstliche [8507]
symmetrische Auge des Herrn Boissonneau
(Vater), 17 rue Vivienne, Paris, wird von ihm selbst in das Organ gesetzt, sowie es nach dem Verlust des Auges sich zeigt, nächsten 11. u. 12. December zu Breslau, Hotel „Weißer Adler."

Zur gütigen Beachtung.
In den nächsten Tagen werden die unterzeichneten Handlungen sehr hübsche und ganz neue Spiele, worunter namentlich [8569]
Tsching Tsching, Balladen
und das höchst interessante **Mozartspiel**
hervorzuheben ist, für die bevorstehenden Weihnachten zum Verkauf ausstellen.
Lask & Mehrländer, Nicolaistraße 76.
Albert Fuchs, Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 49.

100 Visitenkarten, gelb Carton, weiß Glacé, in modernsten Schriftarten, 1 M., 1 M. 50 Pf., 2 M.

Monogramme, 25 Bogen u. 25 Couverts, mit verschlungenem Namenszug, elegant verpackt, 75 Pf. u. 1 M.

R. Wilhelm, Papierhdlg., 79, 79, Nicolaistr. 79, 79. Sonntag bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.
5000 Stück Kleider
von 4 bis 9 Mark (ein Eiswolltuch als Gratisbeilage) empfiehlt
Emanuel Fränkel jr.,
Partiewaaren-Verkauf, Carlsstraße 12. [8258]

Zum Weihnachtsfeste
haben wir sämmtliche aus vorigem Jahre stammenden Bestände erheblich im Preise reducirt und empfehlen daher [6872]
Teppiche, Läuferzeuge, Tischdecken 2c.
als außergewöhnlich billige Festgeschenke.
Korte & Co., Teppich-Fabrik, Ring 45, 1. Etage (Naschmarktseite).

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung von 349 Stück Stamm-Actien Litt. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 281. 314. 366. 410. 481. 809. 837. 849. 1050.
1094. 1153. 1259. 1270. 1406. 1413. 1433. 1538. 1539.
1565. 1644. 1662. 1915. 1921. 1944. 1954. 1983. 2000.
2098. 2324. 2367. 2377. 2427. 2430. 2481. 2487. 2562.
2638. 2640. 2687. 2742. 2775. 2789. 2913. 2926. 3005.
3011. 3092. 3129. 3210. 3260. 3429. 3438. 3523. 3596.
3615. 3619. 3647. 3687. 3727. 3762. 3854. 4045. 4065.
4082. 4194. 4275. 4384. 4403. 4443. 4484. 4518. 4693.
4839. 4874. 4900. 4920. 5043. 5069. 5189. 5304. 5378.
5587. 5610. 5658. 5798. 5846. 5895. 5948. 5974. 6056.
6194. 6200. 6209. 6226. 6230. 6234. 6504. 6555. 6591.
6625. 6656. 6697. 6718. 6732. 6832. 6916. 6970. 7055.
7088. 7096. 7159. 7219. 7231. 7257. 7286. 7296. 7332.
7338. 7388. 7442. 7502. 7561. 7676. 7687. 7715. 7758.
7812. 7816. 7942. 7951. 7995. 8003. 8066. 8095. 8096.
8171. 8269. 8326. 8400. 8529. 8569. 8672. 8718. 8720.
8775. 8799. 8873. 8952. 9212. 9294. 9360. 9469. 9676.
9723. 9766. 9880. 9958. 10024. 10148. 10165. 10315. 10317.
10416. 10447. 10455. 10492. 10512. 10519. 10618. 10685. 10691.
10813. 10860. 10864. 10865. 10921. 10986. 10997. 11019. 11029.
11052. 11066. 11085. 11101. 11224. 11293. 11479. 11510. 11582.
11584 11603. 11632. 11687. 11813. 11835. 11836. 11919. 11936.
11959. 12021. 12061. 12336. 12350. 12374. 12459. 12508. 12523
12537. 12579. 12587. 12594. 12603. 12708. 12720. 12745. 12849.
12920. 12958. 13022. 13209. 13229. 13235. 13238. 13270. 13368
13434. 13478. 13492. 13545. 13576. 13653. 13748. 13801. 13902.
13958. 13976. 13997. 14092. 14118. 14236. 14320. 14323. 14337.
14459. 14471. 14682. 14721. 14760. 14778. 14923. 14949. 14968.
15104. 15110. 15306. 15382. 15392. 15537. 15656. 15695. 15722.
15763. 15819. 15835. 15973. 16041. 16081. 16288. 16388. 16470.
16698. 16716. 16848. 16858. 16867. 16881. 16884. 16914. 16930.
17175 17346. 17355. 17482. 17571. 17659. 17669. 17758. 17816
17888. 17893. 17909. 17987. 18046. 18076. 18166. 18185. 18238.
18282. 18321. 18330. 18333. 18354. 18360. 18376. 18387. 18432.
18480. 18503. 18537. 18539. 18646. 18666. 18765. 18869. 18874.
19024. 19088. 19180. 19220. 19229. 19422. 19460. 19527. 19562.
19678. 19735. 19742. 19876. 19879. 19881. 19899. 19902. 19912.
20033. 20083. 20171. 20185. 20197. 20230. 20304. 20309. 20347.
20404. 20448. 20455. 20457. 20465. 20485. 20556.

Die Auszahlung der Capitalsbeträge zum Nennwerthe der gezogenen Actien erfolgt **vom 20. December d. J. ab** gegen Aushändigung der Actien nebst den dazu ausgegebenen Zinscoupons und Dividendenscheinen **bei unserer Hauptkasse hierselbst** in den Stunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Der Betrag fehlender Zinscoupons und Dividendenscheine wird vom Capitalsbetrage in Abzug gebracht.

Der Inhaber einer ausgeloosten Actie, welcher dieselbe nicht innerhalb fünf Jahren, vom 20. December d. J. ab gerechnet, abliefert oder für den Fall des Verlustes, deren gerichtliche Mortificirung nicht innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraums nachweiset, hat die Werthloserklärung derselben in Gemäßheit des § 7, 10. Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 13. August 1855 (Gesetz-Sammlung Seite 601) zu gewärtigen.

Aus den Verloosungen der früheren Jahre sind die nachfolgend bezeichneten Actien gegen Empfangnahme der Capitalsbeträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortificirt oder für werthlos erklärt worden:

(aus 1874) Nr. 18151, (aus 1875) Nr. 1545. 12851, (aus 1876) Nr. 2361, (aus 1877) Nr. 3022. 3657. 3859. 6169. 6318. 14364. 14374. 17127. 18152. 18158.

Breslau, den 1. Juli 1878. [8560]

Königliche Direction.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 22 am Ohlau-Ufer zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band 14 Blatt 321, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 5 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 12,500 Mark festgesetzt worden.

Versteigerungstermin steht

am 17. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 18. Januar 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [382]

Breslau, den 29. October 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1270 die durch den Austritt des Kaufmanns **August Hönsch** zu Breslau aus der offenen Handels-Gesellschaft

Hönsch & Röttcher

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 5057 die Firma [462]

Th. Röttcher

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Theobald Röttcher** hier eingetragen worden.

Breslau, den 29. November 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Georg Landau

von hier ist der Kaufmann **Paul Zorn** hier, Friedrichstraße 18, zum definitiven Verwalter ernannt worden.

Breslau, den 26. November 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Giersberg. [912]

Bekanntmachung. [8587]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 62 das Erlöschen der Procura des Technikers **Ernst Trautvetter** zu **Wüstewaltersdorf** für die Firma

Trautvetter, Wiesen & Co.,

zu **Wüstewaltersdorf**, am 26. November 1878, eingetragen worden.

Waldenburg, den 25. Novbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute das Erlöschen der sub Nr. 21 eingetragenen Firma [905]

H. Landsberger

in Frankenstein eingetragen worden.

Frankenstein, den 26. Novbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1879 werden bei dem unterzeichneten Gericht die das Handels- und Genossenschaftsregister betreffenden Bekanntmachungen durch den Deutschen Reichs- und Königlichen Preußischen Staats-Anzeiger und die **Breslauer Zeitung** veröffentlicht werden. [908]

Brieg, den 26. November 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Striegau, I. Abth.,
den 30. November 1878.

Ueber das Vermögen des Kaufmannes [909]

August Pohl

in Ossig ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 29. November 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Emil Steiner in Striegau bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. December 1878, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Richter Salmony im Zimmer Nr. 17 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. Januar 1879 einschließlich,

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 10. Januar 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 5. Februar 1879, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar im Zimmer Nr. 17 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Meltzer, Flemming, Lange hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Offene Polizei-Secretär-Stelle

Durch die Wahl des bisherigen Inhabers zum Polizei-Commissarius in Striegau ist die hiesige Polizei-Secretär-Stelle vacant geworden und soll schleunigst wieder besetzt werden.

Das mit der Stelle gegenwärtig verbundene Jahresgehalt von 1125 Mark soll vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung auf 1200 Mark erhöht werden.

Qualificirte, versorgungsberechtigte Bewerber, namentlich solche, welche bereits in ähnlichen Stellungen beschäftigt gewesen und im Stande sind, den Polizei-Inspector im executiven Dienste vertreten zu können, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen curriculum vitae des Baldigsten bei uns melden.

Sagan, den 2. December 1878.

Der Magistrat.
Würfel. [913]

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kaufmann **Löbel Bettsack** zu Gogolin gehörigen Grundstücke Blatt 170, 206, 256 und 317 Gogolin sollen im Wege der nothwendigen Subhastation [811]

am 20. Januar 1879, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter, in unserem Gerichtstags-Locale zu Gogolin, verkauft werden.

Es gehören:

a. zu dem Grundstücke Blatt 170 Gogolin ein Theil eines auf diesem Grundstück und auf Blatt 206 Gogolin erbauten Wohnhauses, ein Anbau, ein Vorrathsschuppen, eine Gießerei nebst Anbau und ein Theil der auf sämmtlichen Grundstücken erbauten Maschinenbau-Anstalt;

b. zu dem Grundstücke Blatt 206 Gogolin ein Theil eines auf diesem Grundstück und auf Blatt 170 Gogolin erbauten Wohnhauses, ein Anbau nebst Keller, ein Theil der auf sämmtlichen Grundstücken erbauten Maschinenbau-Anstalt und ein Theil eines hier und auf Blatt 256 und 317 Gogolin erbauten Schuppens;

c. zu dem Grundstücke Blatt 256 Gogolin ein Comptoirgebäude, ein Schuppen, ein Schornstein, eine Gasanstalt mit Gasometer, Retortenhaus und Reinigungs-Gebäude, ein Kesselhaus, ein Theil der auf sämmtlichen Grundstücken erbauten Maschinenbau-Anstalt und ein Theil eines hier und auf Blatt 206 und 317 Gogolin erbauten Schuppens;

d. zu dem Grundstücke Blatt 317 Gogolin endlich ein kleiner Stall, ein Theil der auf sämmtlichen Grundstücken erbauten Maschinenbau-Anstalt und ein Theil eines hier und auf Blatt 206 und 256 Gogolin erbauten Schuppens.

Zu sämmtlichen Grundstücken gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Gebäudesteuer als ein Ganzes veranlagt, weshalb der Gebäudesteuer-Nutzungswerth auf die einzelnen Grundstücke nicht repartirt werden kann.

Mit Rücksicht hierauf ist die von den Bietern zu leistende Sicherheit auf den zehnten Theil des Taxwerthes und zwar für Blatt 170 Gogolin auf 1032 M. 50 Pf., für Blatt 206 Gogolin auf 464 M., für Blatt 256 Gogolin auf 5329 M., für Blatt 317 Gogolin endlich auf 743 M. festgesetzt worden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 24. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 2 von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Groß-Strehlitz, den 5. Novbr. 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
Klose.

Holzverkauf.

Oberförsterei Kupp.

Donnerstag, den 12. Decbr. c., Vormittag 10 Uhr,

kommen im **Brandt**'schen Gasthause hierselbst [910]

31 Stück Fichten aus Jagen 133 Schutzbezirk Groß-Döbern,
182 Stück Kiefern aus Jagen 133, Schutzbezirk Groß-Döbern,
348 Stück Kiefern aus Jagen 19, Schutzbezirk Brody,
200 Stück Kiefern aus Jagen 180, Schutzbezirk Chrosczytz

zum meistbietenden Verkauf.

Kupp, den 2. December 1878.

Der königliche Oberförster.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [906]

Simon Stein

zu Ratibor ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 23. December 1878, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 7 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen in unserem Gerichtslocale, Bureau IIb, zur Einsicht der Betheiligten offen.

Ratibor, den 30. November 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.
gez. Schober.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [907]

Joseph Zabka

zu Ratibor ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord, Termin

auf den 20. December 1878, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Termins-Zimmer Nr. 7 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen in unserem Gerichtslocale, Bureau IIb, zur Einsicht der Betheiligten offen.

Ratibor, den 30. November 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.
gez. Schober.

Vacante Lehrerstellen.

Bei der Ostern 1879 hier zu errichtenden **Mädchen-Mittelschule** sind zu besetzen das Rectorat mit 2400 Mark, zwei Lehrerstellen (Qualification für Mittelschulen) mit je 1800 Mark, zwei Stellen für Lehrerinnen mit 1500 resp. 1000 Mark und eine Elementarlehrerstelle mit 1000 M. Jahresgehalt. [911]

Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse nehmen wir **bis zum 16ten d. Mts.** entgegen.

Ohlau, den 2. December 1878.

Der Magistrat.

Holzversteigerung!

Aus den Gebirgsforsten der Langenbielauer Fideicommiß-Güter werden nachstehend verzeichnete Hölzer meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf gestellt, und zwar: [1950]

Montag, den 9. December c., Vormittags von 10 Uhr ab,
im **Buchmann**'schen Gasthause in **Neubielau**
aus dem I. und II. Schutzbezirk Langenbielau:

1000 Nadelholz-Klötzer, 200 Stämme Bauholz, 230 Verbindest., 1000 Baumpfahlst., 200 Rm. h. u. 200 Rm. w. Scheith., 200 Rm. h. u. 200 Rm. w. Knüppelholz, 1000 Gbd. h. Stammr., 6000 Gbd. Durchforstr.

Montag, den 16. December c., Vormittags von 10 Uhr ab,
im **Hoffmann**'schen Gasthause in **Steinkunzendorf**,
aus dem III. und IV. Schutzbezirk Langenbielau:

23 Buchen-Nutzstücke, 600 Nadelholz-Klötzer, 200 Bauholz-Stämme, 700 Baumpfahlst., 3000 Zaunst., 200 Rm. h. u. 200 Rm. w. Scheith., 200 Rm. h. u. 300 Rm. w. Knüppelh., 6000 Gbd. Durchforstr., 300 Rm. Stockh.

Oberförsterei Langenbielau, den 23. November 1878.

Der Oberförster.
Voss.

Niederlage der **patentirten Reitze**-schen **Münzprüfer** bei [8401]
J. Freudenthal, Breslau, Gartenstraße 43a.

Zur gefälligen Beachtung.

Die Restbestände aus der **Lissner**'schen **Concurs-Masse** verkaufe von heut ab ohne Aufschlag zu folgenden Preisen: [8496]

Leinwandband, breit, Dtzd.	65 Pf.
beste **Hemdeknöpfe**, 6 Dtzd.	20, 30 u. 40 Pf.
wollene **Besatzborte**, breit, Stück 15 Ellen .	25, 40 u. 50 Pf.
beste **Näh- u. Maschinenseide**, 6 Lagen . .	60 Pf.
echten **Hanfzwirn**, weiß und schwarz, Lage .	20 Pf.
Eisengarn, schwarz, weiß und bunt, Dtzd. .	12 Pf.
echt schwarzen **Sammet**, Meter	1 Mk. 1,25 Pf.
gute **Futtergaze**, Meter	20 u. 25 Pf.
fein leinene **Taschentücher**, Dtzd.	4 Mk.
fein **Shirting**- = Dtzd.	2 Mk.
Cachenez Seide, Wolle u. Baumwolle . . .	1 Mk. 50 Pf. u. 30 Pf.
seidene Netze, 3 Stück	50 Pf.
Damenstrumpfgürtel, 3 Paar	50 Pf.
Kinderstrumpfgürtel, 3 Paar	25 Pf.
Hosenträger, Gummi, 1 Paar	40 Pf.
Shlipse und **Vorstecker**, 6 Stück	1 Mk. 25 Pf. u. 50 Pf.
Vorhemdchen, gestickt, 6 Stück	3 Mk.
Morgenhäubchen in Zwirn-Handarbeit, Stck.	50 Pf.
Gesundheits-Unterjacken u. Hosen . . .	2 Mk. 50 Pf.
Hosen- u. Futter-Parchent, Stück 30 Ellen	6, 8 u. 10 Mk.

Auch kommen **Bukskin, Double, Floconnés**, echte **Lyoner Sammete** zu **Jaquettes** und **Paletots** billig zum Verkauf im

Comptoir für Concurs-Waaren,
Schloß-Ohle Nr. 11. Schönfeld.

Zur Wiederaufnahme eines Bohrloches wird ein Bohr-Unternehmer gesucht. Meldungen mit Angabe ungefährer Bedingungen nimmt unter der Adresse „Bohrloch" entgegen die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse in Breslau. [8590]

Forstsecretär-Stelle.

Ein unverheiratheter Forstmann, der mit Kanzlei-Arbeiten vertraut ist, wird für die hiesige Forstsecretärstelle zum 1. Januar 1879 gesucht. Gehalt 450 Mark jährlich neben freier Station excl. Wäsche.

Bewerbungen unter Beifügung des Lebenslaufs und der Zeugnisse sind an den Unterzeichneten zu richten. [8588]

Max-Fasanerie pr. Zauditz OS., den 1. December 1878.

Der Fürstl. Lichnowsky'sche Oberförster.
Nowack.

Eine Restauration, gangbares Geschäft, ist zu verkaufen. Näheres durch Offerten unter B. 20 an die Exped. der Bresl. Zeitung. 8380

Bestellungen auf reine unverfälschte Milch

à Liter 15 Pf. frei in's Haus nimmt noch entgegen Dom. Ransern bei Breslau. [8531]

Endler's Hämorrhoidalthee, 8359
altberühmtes, bewährtes Mittel gegen Husten, Verschleimung und Hämorrhoidalleiden.
1 Packet 40 Pf., 10 Pack. Mk. 3,50.
Kränzelmarkt-Apotheke,
Breslau, Hintermarkt Nr. 4.

Reinschmeckenden Java-Kaffee, das Pfd. 1 M. 10 Pf., gebrannt, das Pfd. 1 M. 30 Pf.
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Parfümeriekästchen, Attrapen,

gut und hübsch gefüllt, in hundertfältiger Auswahl zu allen Preisen bei [8583]

Piver & Co.,
14, Ohlauerstraße 14.

Wein-Oxhofte

werden zu kaufen [8591]

gesucht.

Offerten unter Chiffre W. 2780 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Besterhaltene, mit Spiritus getränkte, **hölzerne Reservoire** von ca. 3 bis 9000 Liter Inhalt, verkauft preiswerth [1996]
M. Witkowski,
Liqueur- & Spritfabrik,
Gnesen.

A. Dowerg, Gleiwitz,
Eisenwaaren-Fabrik,
offerirt unter Garantie vorz. Ausführ.:
Krank.-Fahrstühle, hochf., 65—75 M.
dieselben einfacher 50—60 M.,
dieselben für Kinder 36—48 M.,
St.-Fahrst. f. K. v. ½—3 J. 9—12 M.,
Velocip. f. Knaben v. 3—7 J. 10 M.,
do. f. Knab. v. 7—14 J. 15 M.,
Korbwg.-Gestelle, fein 5,50 u. 6 M.,
do. auf Federn 7 u. 8 M.,
Puppenwg.-Gestelle 2,50 M.,
Stuhlschlitten f. Kinder 6 M.,
Stuhlschl., fein gepolstert, 12—15 M.,
Stuhlschl. für Erwachsene 10—12 M.,
Schaukelstühle in Rips 36 M.,
Schaukel-Gestelle, bronz., 15 M.,
f. bronz. Tischgestelle 4,50—10 M.,
Frühb.- u. Glashausf. à □M. 6 M.,
Bod.-, Stall- u. Remisenf. à □M. 9 M.,
Garten-, Grab- und Balcongitter,
Treppengel. 2c. à □M. 10—25 M.

Faßholz,

sowohl Stäbe als auch Böden zu ½ und ¼ Hectoliter-Gebinden, werden von einer größeren Brauerei gesucht. Offerten unter P. T. 40 an die Expedition der Bresl. Ztg. [6100]

Christbaumlichtchen

in **Wachs, Stearin** und **Paraffin,**

Lichthalter dazu

wohl 20 Sorten,

Neuen Christbaumschmuck

bei [8505]

Piver & Co.,
14, Ohlauerstraße 14.

Beachtungswerthe Offerte.
Sehr feine
HAVANA-CIGARREN à Mille 60, 75, 90, 100, 110 und 120 Mark.
Unsortirte Havana à Mille 55 Mark.
Echte Cuba-Cigarren in Origin.-Bast-Packeten je 250 Stück à Mille 60 Mk.
Manilla-Cigarren à Mille 60 Mk.
Havana-Ausschuss-Cigarren (Origin.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 Mk.
Java-Brasil-Cigarren, gute Qualität, à Mille 33 und 36 Mk.
Feine Cigaretten **Tabackdeckblatt** (nicht Papier) à Mille 30 Mk. Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich. 500 Stück sende franko.
A. Gonschior, Breslau.

Kartoffelmehl

Die Vertretung einer leistungsfähigen Fabrik in Kartoffelmehl für **Süddeutschland** sucht ein Agent, der mit der ganzen Kundschaft bereits langjährig in bester Verbindung steht. Gefäll. Offerten sub **R. S. 2248** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Augsburg.**

Ein brauner Wallach, 9 Jahr, eine braune Stute, 11 Jahr, gut geritten u. vor der Front gegangen, werden baldmöglichst zu verkaufen gesucht. Näheres **Adolfstr. 11,** part. links.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine israelitische Erzieherin und Gesellschafterin, gut musikalisch, wird für ein 15jähr. Mädchen bei 300 Thaler Gehalt nach Galizien gesucht. Näh. bei **Münz,** Agnesstr. 11, 2 Tr.

Für meine Commandite

suche zum sofortigen Antritt oder per 1. Januar 1879 eine

tüchtige Verkäuferin

jüdischer Confession aus achtbarer Familie. [8595]

Beuthen OS.

Marcus Kretschmer,
Wurstfabrikant.

Ein Lagerhalter,

Specerist, verheirathet und cautionsfähig, wird zum baldigen Antritt gesucht durch den **Breslauer Consum-Verein.** Persönliche Vorstellung erforderlich. [8581]

Für ein größeres Stabeisen- und Kurzwaaren-Geschäft, mit Fabrikation verbunden, wird ein **Buchhalter,** der mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vollkommen vertraut ist, zum baldigen Antritt oder per 1. Januar 1879 gesucht. Offerten sub **J. T. 1068** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein

tüchtiger junger Kaufmann,

Anfang 30er, **gewandter Corresp.** und **Buchhalter** mit **vorzügl. Handschrift,** gegenwärtig in der Tuch- und Confect.-Branche thätig, sucht als **Kassirer, Buchhalter, Lagerdisponent** oder zur **selbstständ. Leitung eines** Geschäfts event. einer **größeren Filiale** per 1. Januar 1879 **hier** oder **außerhalb** dauernde Stellung. Feinste Referenzen. [6097]

Offerten unter E. W. 38 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Einen **routinirten Reisenden** der **Seidenband-, Wäsche- u. Weißwaaren-Branche** sucht für sofort oder für 1. Januar 1879 [6098]

Albert Süssbach.
Breslau, Decbr. 1878.

Ein tüchtiger, gewandter Verkäufer findet Stellung bei [8567]
Marcus Levin in Liegnitz.

Für ein Cigarrengesch.

suche ich z. sof. Antr. einen **tüchtigen Expedienten.** [6117]
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Ein pract. Destillateur,

Christ, 8 Jahre beim Fache, flotter Detail-Verkäufer, guter Remisenleiter, polnischer Sprache auch mächtig, Prima Referenzen, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, pr. Januar 1879 eine Stellung. Agenten verbeten. [1987]

Gefl. Off. erbitte unter H. W. Nr. 36 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Gesucht

wird ein in Cultur-Arbeiten und Jägerei firmer, deutsch und polnisch sprechender [8589]

Revier-Jäger,

der auch verheirathet sein kann. Gehalt 300 Mk. und Deputat. Meldungen sind zu richten an das **Dominium Gwosdzian, Post Guttentag OS.**

Ein **erfahrener u. umsichtiger**

Wirthschafts-Assistent

22 Jahre alt, jetzt vom Militair entlassen, 3 Jahre beim Fach, der polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, sucht [8470]

zum 1. Januar 79 Stellung.

Offerten unter J. S. **Leobschütz postlagernd** erbeten.

Das Central-Bureau von G. Hielscher,

Breslau,
Altbüßerstraße Nr. 59,

empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saal-Kellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Köchinnen und Zimmermädchen. [8487]

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Brauer, Brenner, Aufseher 2c. placirt das **Bureau „Bavaria",** **Breslau,** Grüne Baumbrücke.

Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen u. Verkäufer aller Branchen werden jederz. nachgewiesen u. placirt durch das kaufm. Bureau **„Germania"** zu Dresden.

Volontair-Gesuch.

1997

Ein gelernter Eisenhändler findet in einer Eisenwaaren-Fabrik als Volontair bei freier Station Engagement. Offerten sub D. 14 Kattowitz erbeten.

Einen Lehrling

oder **Volontair** suche für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft per 1. Jan. **Polnische Sprache** Bedingung.
Gleiwitz. J. Grünberger.

Ein Lehrling

m. g. Schulb. u. schöner Handschrift sucht bald Stellung. Offerten unter S. 41 Exped. d. Ztg. [6120]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Gesucht

wird von einem einzelnen Herrn ein **hübsch möblirtes Zimmer** mit separatem Eingang nebst **Schlafcabinet** vom 1. Januar ab. Offerten mit Preisangabe unter **K. P. 37** an die Exped. der Bresl. Ztg. [8555]

Ohlau-Ufer 12, d. hochf. **Bel-Et.** (12 Wohnräume u. viel Beigel.), im G. od. geth., ebenso die **größere Hälfte, der 2. Etage** bald oder später zu vermiethen. [6030]

Schwertstraße 20, vis-à-vis vom R.-Oder-Ufer-Stadt-Bahnhof, ist eine schöne Wohnung in der 2. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **Wuttge.** [6107]

Freiburgerstraße Nr. 11 ist die halbe dritte Etage, 4 Zimmer, Cabinet und Nebengelaß zu verm. Näheres daselbst. [6109]

Freiburgerstraße 18

6108

ist die eleg. Hälfte der 2. Etage, ein Laden und eine kleine Wohnung sofort oder per Januar zu vermiethen.

Ein junger anständiger Mann sucht sofort **ein möbl. Zimmer,** sep. Eing., in nächster Nähe des Theaters. Preis 12—15 M. Adr. abzug. beim **Portier d. Stadttheaters** bis 11 U. fr.

Im Ganz. oder geth. sof. oder spät. II. Etage m. Balkon, 5 zweif., 2 einf. Zimm., 2 Cab., Küche, gr. Entr., Badez., Clos. **Garvestr. 13** z. verm. Näh. das. b. Haush. [6110]

Alte Taschenstraße 9

ist der **Pinzger**'sche Laden zu verm.

Breslauer Börse vom 3. December 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,10 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	95,10 B
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,65 bzG
do. Lit. A....	4	95,00 bz
do. do. ...	4½	101,65 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 95,00 B
do. do. ...	4½	101,65 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 95,00 B
do. do. .	4½	101,40 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,70 à 80 bzB
Rentenbr. Schl.	4	96,25 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,00 B
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 G
do. do.	5	99,00 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,00 B
do. Goldrente	4	62,15 B
do. Loose 1860	5	107,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,75 à 50 bzG
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	60,00 G
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	81,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,75 G
Obschl. ACDE.	3½	127,00 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,25 G
do. St.-Prior.	5	111,50 B
Br.-Warsch. do.	5	24,50 bzG

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,00 B, G95,60G
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	94,60 B
do. Lit. J.	4½	94,60 B
do. Lit. K.	4½	94,60 B
do.	5	101,75 etbz
Oberschl. Lit. E.	3½	86,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,75 bz
do. 1873 ...	4	92,00 B
do. 1874	4½	100,10 B
do. Lit. F. ..	4½	101,25 B
do. Lit. G. ..	4½	100,00 bz
do. Lit. H. ..	4½	101,50 B
do. 1869	5	101,75 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,25 B
R.-Oder-Ufer...	4½	100,00 B

Wechsel-Course vom 2. Decbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,25 bz
do. do.	4	2M.	167,85 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,48 bz
do. do.	5	3M.	20,25 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	196,45 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,35 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,85bz	ult. 173,50 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	196,25 bz	ult. 198à7,35bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 120,00 bz
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 440,00 G
Rumän. St.-Act.	4	34,75 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	65,00 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	74,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	87,00 B	—
do. Bodencrd.	4	90,00 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 400 à 401 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	70,00 etbz	ult. 70,00 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	769,3	2,2	NNW. still.	wolkig.	See ruhig.
Kopenhagen	764,6	2,7	NNO. mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	767,0	2,0	NNO. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	764,9	—11,8	still.	wolkenlos.	
Petersburg	765,5	1,0	O. still.	Nebel.	
Moskau	764,9	3,4	S. still.	Regen.	
Cork	767,6	2,2	NNO. leicht.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	764,7	4,0	NNO. leicht.	heiter.	Seegang leicht.
Helder	765,0	1,7	NO. still.	bedeckt.	
Sylt	766,6	0,9	NNO. schw.	wolkenlos.	Nachtfrost.
Hamburg	764,7	1,3	NNO. schw.	bedeckt.	Dunst.
Swinemünde	761,1	5,5	NO. frisch.	Regen.	zieml. gr. See.
Neufahrwasser	759,8	6,7	NO. schwach.	Regen.	Seegang mäßig.
Memel	761,0	4,5	ONO. schw.	wolkig.	See ruhig.
Paris	761,8	1,5	O. leicht.	wolkig.	
Crefeld	763,0	0,5	NNO. schw.	bedeckt.	
Carlsruhe	760,0	0,3	NO. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	760,7	2,0	NO. schwach.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Kassel	761,4	0,5	NNO. leicht.	halb bedeckt.	
München	758,7	—1,4	NO. schwach.	bedeckt.	
Leipzig	762,2	0,2	N. leicht.	bedeckt.	Nebel. Schnee.
Berlin	761,6	1,2	NW. still.	bedeckt.	
Wien	758,1	1,2	NW. still.	bedeckt.	
Breslau	757,7	0,1	WNW. schw.	Schnee.	

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist, mit Ausnahme Ostdeutschlands, fast überall gestiegen und die leichte bis frische nordöstliche Luftströmung vom finnischen bis zum biscayischen Meerbusen allgemein geworden. In Deutschland herrscht sie mit größtentheils trübem, ziemlich mildem Wetter, besonders an der Ostküste ist die Temperatur gestiegen und Regen eingetreten. Das barometrische Maximum liegt in Scandinavien, in Nordschweden hat sich wieder stärkerer Frost mit klarem Himmel und Windstille eingestellt.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.